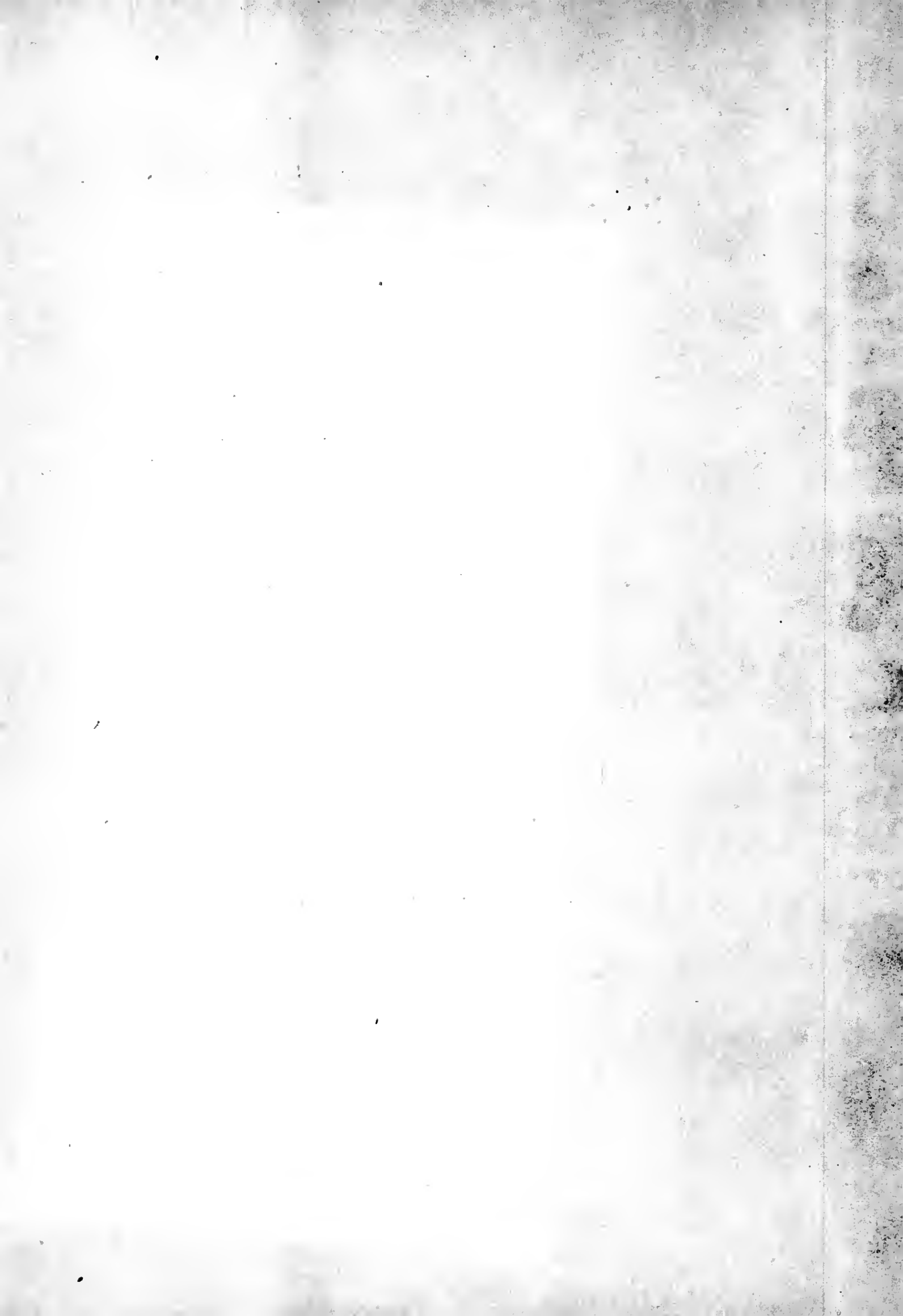
EDUARD STUCKEN

ASTRID

DRAMA IN VIER AKTEN





EDUARD STUCKEN

ASTRID.



MODERNE BÜHNE
EINE SAMMLUNG
DRAMATISCHER WERKE

Von Eduard Stucken erschien im gleichen Verlag:

Aus der Dramenfolge „DER GRAL“

GAWÂN, Mysterium

LANVÂL, Drama

LANZELOT, Drama

MYRRHA, Schauspiel

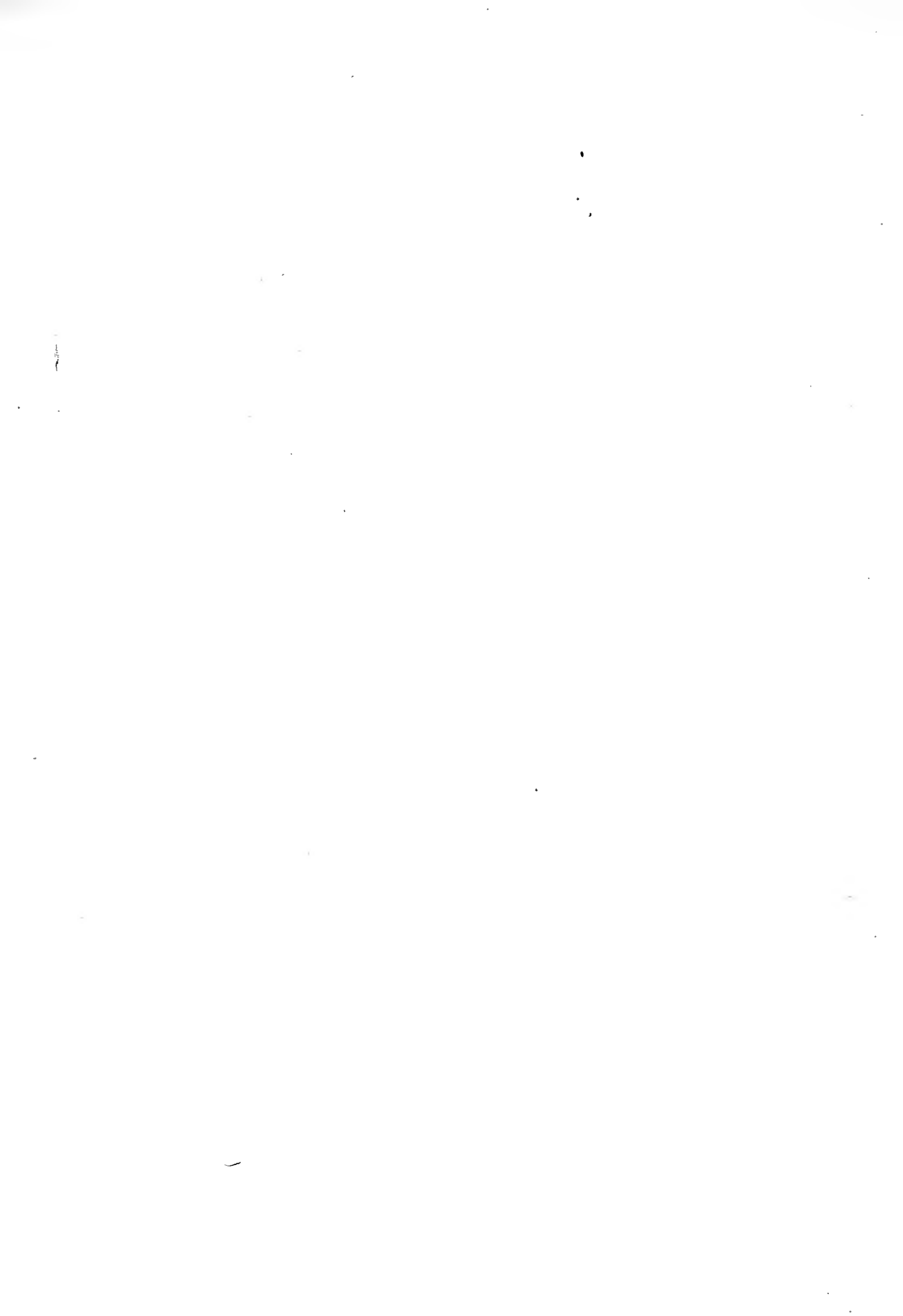
DIE GESELLSCHAFT DES ABBÉ CHATEAUNEUF, Tragikomödie.

ASTRID

DRAMA IN VIER AKTEN VON

EDUARD STUCKEN

BERLIN
ERICH REISS VERLAG



PERSONEN.

OLAF, Herr auf Herdholt.
THORGERD, seine Gemahlin.
KJARTAN
STEINTHOR } Söhne Olafs und Thorgerds.
HALLDOR
BOLLI, Pflegesohn Olafs.
OSVIF, Herr auf Laugar.
KETILL
VANDRAD
INGJALD } Söhne Osvifs.
THOROLF
ASTRID, Tochter Osvifs, Gemahlin Bollis.
HREFNA, Gemahlin Kjartans.
EINAR,
ARNKEL,
BORK,
GEIRRID, eine alte Dienerin.
ODD, ein Knecht.
ARNMOD, ein Schäfer.

Die Handlung spielt in Island im elften Jahrhundert.

ERSTER AKT.

Große Halle in Herdholt.

ERSTE SZENE.

Olaf, Halldor, Steinthor, Einar, Arnkel und Bork.

EINAR: Das weißt du, Olaf Hauskulds Sohn, es war
Ein dürres Jahr. Und unser Wildheu reicht
Kaum bis Mittwinter. Wenn du uns nicht Heu
Feilbieten willst, muß unser Vieh verhungern.
OLAF (*nachdenkend*): Zwar liegt im Kornhaus mir viel
Heu, gewiß . . .
STEINTHOR: Doch haben wir viel Herden, Vater, die
Gewintern müssen.
OLAF Sagt, wie kommt's, daß ihr
Darbt?
ARNKEL: Mutter Erde hat gekargt dies Jahr.
EINAR: Weniger Rinder sind geschlachtet worden,
Als wir vorausgesehn.
OLAF: Nun gut, ich will
Dem Mangel wehren. Meine Markgenossen
Sollen nicht leiden. Steinthor, geh, mein Sohn,
Und liefre ihnen Heu, soviel sie brauchen;
Zum halben Preis. Zwar reicht, was übrig bleibt,
Dann nicht für meine Herden. Aber wenn
Ich vierzig meiner Pferde töte, komme
Ich aus bis Frühling.
BORK: Ja, die reden wahr,
Die Olaf Hauskulds Sohn hochherzig nennen!
(*Einar, Arnkel, Bork und Steinthor ab.*)

ZWEITE SZENE.

Olaf und Halldor.

OLAF: Halldor!
HALLDOR: Ja, Vater?
OLAF: Hast du meinen Auftrag
An Kjartan ausgerichtet?
HALLDOR: Eben gab er
Befehl, sein Pferd zu satteln.

OLAF: Sagtest du ihm,
Daß ich ihn sprechen will?
HALLDOR: Ja.
OLAF: Blieb er nicht?
HALLDOR: Dort kommt er, Vater.
OLAF: Laß uns zwei allein.
(*Halldor ab.*)

DRITTE SZENE.

Olaf und Kjartan.

OLAF: Fortreiten wolltest du?
KJARTAN: Ich wollte.
OLAF: Bleibe.
KJARTAN: Ich werde bleiben, weil du darum bittest.
Daß du mich darum bittest, wundert mich.
OLAF: Es kommen Freunde.
KJARTAN: Gäste, ja, aus Laugar.
Doch ob auch Freunde kommen, weiß ich nicht.
OLAF: In Frieden will ich meine Zeit beschließen.
KJARTAN: Schuf ich Unfrieden?
OLAF: Nein. Doch seit du heimkamst,
Warst du in Laugar nicht.
KJARTAN: Ich habe Hochzeit
Gefeiert, Vater.
OLAF: Bitter sagst du das.
Wer hieß dich's tun? Schad' um das arme Kind,
Das deine Laune sich zur Waffe wählte,
Der andern Herz und deines zu zerfleischen.
KJARTAN: Wenn jener andern Herz zerfleischt ward, reut
Mich's nicht. Zuerst hat s i e mir weh getan
Und wurde meines Pflegebruders Weib.
OLAF: Gezwungen wurde sie's. Ihr Vater Osvif
Verlangte es, trotzdem sie bitter weinte.
KJARTAN: Das werfe ich ihr vor: — sie ließ sich zwingen!
Brautwerber aber war mein Vater, — du!

OLAF: Ich glaubte nicht, daß du heimkehren würdest.
KJARTAN: Hat das mein bester Freund so dargestellt?
OLAF: Das weißt du, Kjartan: Bolli ist kein Lügner.
KJARTAN: Nannt' ich ihn so? Man lügt auch mit der Wahrheit.
OLAF: Ich wünsche, daß ihr Frieden haltet. Ihr seid
Brüder. Du weißt, als Bastard kam ich auf
Die Welt. Ein stummes Sklavenmädchen kaufte
Mein Vater einst. Zwei Jahre blieb sie stumm.
Sie hatte ihm ein Kind geboren, mich.
Einstmals belauschte er, wie sie zu mir
Sprach. Darauf zwang er sie, zu sagen, wer
Sie sei.
KJARTAN: Mein Blut entstammt ihr und mein Stolz.
OLAF: Myrkjartan, Irlands König, war ihr Vater,
Und ich, der Sklavensohn, ein Königsenkel,
Niedriggeboren und doch höchstgeboren,
Beneidet um mein Blut, nicht erbberechtigt.
Als dann mein Vater auf dem Sterbebett
Lag, bat er meinen Bruder Thorliek, daß er
Das Erbe mit mir teile. Thorliek tat es.
Das will ich Bolli, Thorlieks Sohn, niemals
Vergessen. Hätte Thorliek sich geweigert,
So wäre Bolli Herr in Herdholt jetzt.
KJARTAN: Hast du nicht bessern Grund, Bolli zu lieben?
Nur Liebe, die beginnt, kann Gründe nennen,
Und Liebe, die vergeht. Mir war er Bruder.
OLAF: Er ist es noch.
KJARTAN: Drum würgt mich sein Verrat.
OLAF: Auch du verrietst ihn.
KJARTAN: Ich?
OLAF: Du nahmst ihm früher,
Was er dir später nahm. — Er haßt dich nicht.
KJARTAN: Hass' ich ihn denn? Ich würde jetzt nicht bleiben.
Ich aber bleibe, um es ihm zu sagen,
Wie sehr ich grolle, weil ich ihn noch liebe.

OLAF: Weil du sein Weib liebst, Kjartan. Hör' auf meinen
Rat. Zeige deinen Groll nicht, weck' nicht Zwietracht.

KJARTAN: Nein, Vater, — oft bewahrt ein bittres Wort
Vor bittrer Tat; und schuldig wird, wer schweigt.

(*Steinthor und Halldor treten auf.*)

VIERTE SZENE.

Vorige. Steinthor und Halldor.

STEINTHOR: Sie reiten eben in den Hof.

OLAF: Ich komme!

(*Olaf und Steinthor ab nach rechts.*)

HALLDOR (*zu Kjartan*): Kommst du nicht auch?

KJARTAN: Hernach begrüß' ich sie! . . .

(*Kjartan ab durch die Tür im Hintergrunde. Halldor folgt Olaf und Steinthor. Eine Weile bleibt die Bühne leer. Dann treten durch die Tür rechts vorn Olaf und Osvif ein.*)

FÜNFTE SZENE.

Olaf und Osvif.

OSVIF: Zweihundert Jahre herrschte Freundschaft zwischen
Herdholt und Laugar.

OLAF: Und so soll es bleiben.

OSVIF: Du willst es, Olaf Hauskulds Sohn. Auch ich,
Ich will es. Ob's die Nornen wollen, weiß ich
Nicht.

OLAF: Nornen spinnen Flachs, den Menschen säten.
Das Meer reißt ein, doch Menschen bauen Deiche.

OSVIF: Ich wünsche, daß du recht hast. Dein Sohn Kjartan,
Besorge ich, denkt anders.

OLAF: Er versprach mir . . .

(*Thorgerd tritt ein durch die Tür im Hintergrunde.*)

SECHSTE SZENE.

Vorige. Thorgerd.

THORGERD: Heil und willkommen, Osvif Helges Sohn!
Hat Herdholts Halle sich verdüstert — oder
Ist's dein Gesicht, das mir so düster scheint?
OSVIF: Herbstnebel barg die Sonne, Thorgerd.
THORGERD: Freilich!
Vergangnen Sommer schien die Sonne heller.
Gefeiert ward manch Hochzeitsfest in Island;
Doch Freier war in Laugar nicht mein Sohn!
OSVIF: Erwartet hat ihn Laugar lange Zeit; —
Wirf mir nicht vor, daß er zu lang' gesäumt.
THORGERD: Daß deine Tochter nicht gesäumt, das werf' ich
Ihr vor und dir und meinem Gatten, welcher
Brautwerber war — doch nicht für meinen Sohn.
OSVIF: Kannst du Gescheh'nes nicht vergessen, Thorgerd?
THORGERD: Vergessen kann ich nicht, was noch geschieht:
Das Leid in Kjartans Auge seh' ich täglich.
OLAF: Und täglich greifst du ihm in seine Wunde.
THORGERD: Mit Mutterhänden. Denn sie darf nicht narben.
OLAF: Sie wird es, Thorgerd. Jede Wunde heilt.
THORGERD: Oft nur durch andre Wunden! . . .
OLAF: Schweige, Thorgerd!
Gastfreundlich hast du Osvif nicht begrüßt!
Vergib ihr, Osvif; Liebe macht sie lieblos.
Komm, Osvif Helges Sohn, im Hochsaal sind
Brettspiele, Silberkannen, goldne Schalen . . .

(Olaf und Osvif, dann auch Thorgerd ab durch die Tür im Hintergrunde. Durch die Tür rechts vorn treten ein: Bolli, Astrid, Vandrad, Thorolf, Steinthor und Halldor.)

SIEBENTE SZENE.

Bolli, Astrid, Vandrad, Thorolf, Steinthor und Halldor.

STEINTHOR: Ihr wollt von hier nach Süden?
THOROLF: Ja, nach Drangar.
HALLDOR: Eure Besuche sind jetzt kurz und selten.
VANDRAD: Auch euch sehn wir in Laugar selten.
STEINTHOR: Herbst
Kam. Das Getreidekind birgt sich in Scheunen; —
Windkönig bläst mit vollen Backen bald.
HALLDOR: Im Herbst wird nicht gefeiert.
VANDRAD: Doch zur Julzeit!
Ihr habt den Jultrank stets bei uns getrunken.
Wollt ihr es diesen Winter auch?
STEINTHOR: Vielleicht.
(Durch die Tür links treten Kjartan und Hrefna ein.)

ACHTE SZENE.

Vorige. Kjartan und Hrefna.

KJARTAN: Freunde aus Laugar, seid dreimal willkommen!
Denn Freunde sind wir doch?
BOLLI: Ich denke, Kjartan!
KJARTAN: Man soll nicht denken über Freundschaft. Denken
Ätzt und zerfrißt, und in der Hand bleibt statt
Des Edelsteins ein Kiesel. Gib die Hand
Mir, Vetter Bolli. Seit der Kindheit Tagen
Drückt' ich dir nicht die Hand.
STEINTHOR: Ein Jahr ist's her.
KJARTAN: Ein Jahr? Sproßt über Gräbern Gras so bald?
Dann ging's mir wie der Schnecke, die, zur Hochzeit
Geladen, ankam, als das Kind geboren.
Doch lud man mich zur Hochzeit nicht. Ich selbst
Hielt Hochzeit. Hrefna, schaut, mein junges Weib,
Steht neben mir. Ja, Astrid, prüfe sie
Mit kaltem Blick. Zerpflücke ihren Liebreiz.

Wohl wahr — sie hat nicht deinen Schwanenwuchs
Und Silberhals, nicht Locken bis zum Gürtel,
Sie ist nicht eine Elfenkönigin;
Doch haben Elfenfrauen keine Seele; —
Die makellosen Augen Hrefnas aber
Würden mich nicht verraten!

ASTRID: Tat ich's, Kjartan?

KJARTAN: Du fragst mich? Frage dich!

THOROLF: Nein, frage ihn,
Ob er vergaß, daß du noch Brüder hast?

BOLLI: Und einen Gatten, der nicht dulden wird,
Daß Brüder uns in Feindschaft hetzen. Glaube
Mir, Kjartan, deine grausam bittern Worte
Fielen wie Tropfen Gift mir auf das Herz.
Doch unsre Freundschaft laß ich nicht vergiften.

KJARTAN: Vielleicht, weil sie vergiftet ist?

BOLLI: Nein, Kjartan.
Treu reich' ich dir die Hand, die du aus Hohn
Erbeten hast.

KJARTAN: Gleicht Trauer so dem Hohn?
Wärst du nicht du, ich täte dir nicht weh!
(*Kjartan und Bolli geben sich die Hand.*)

BOLLI: Ich habe ein Geschenk dir mitgebracht.

KJARTAN: Mir? Du?

BOLLI: Zwei Hengste. Edlere sah Island
Nie; — reich gezäumt mit goldnen Ketten. Draußen
Im Hofe stehn sie. Nimm sie an von mir.

KJARTAN: Nein, Bolli.

BOLLI: Nein?

KJARTAN: Ich weigre nicht den Dank.
Du meinst es gut . . .

HALLDOR: Es sind sehr schöne Tiere.

KJARTAN: Doch brauch' ich Pferde nicht. Bessere gab
Mir König Hakon.

ASTRID: Oh, jenhalb des Meeres
Ist alles besser!

VANDRAD: Nicht nur Tiere, Astrid,
Auch Frauen!

THOROLF: Ich bewundre dich, daß du
Noch spotten kannst!
ASTRID: Hast du nicht mehr Geschenke
Am Königshof erhalten, Kjartan?
KJARTAN: Freilich!
Willst du erfahren, wie das zuging, Astrid?
Ich will dir's gern erzählen.
ASTRID: Gut. Erzähle.
KJARTAN: Im Frühjahr brachten Drachenschiffe Kunde
Nach Drontheim: Island sei dem Christenglauben
Gewonnen. König Hakon gab darauf
Die letzten Geiseln frei, die er nach Bollis
Abreise festhielt.
ASTRID: War's der König, der
Dich festhielt? Eisenketten trugst du nicht!
KJARTAN: Auch andre Ketten nicht, an die du denkst.
Als Haupt der Geiseln trat ich vor den König,
Dankte in aller Namen und erbat
Urlaub nach Island. Hakon sprach: Mein Wort
Darf ich zurück nicht nehmen, doch ich dachte
Mehr an die andern, Kjartan, als an dich,
Der du mir eher Freund denn Geisel warst.
Es ist mein Wunsch, daß du in Drontheim bleibst.
BOLLI: Du hörst es, Astrid?
ASTRID: Ja, ich höre, höre ...
Was ich im Sommer hörte, klang — fast so!
KJARTAN: Zur Antwort gab ich Hakon: Über mich
Hast du Gewalt; doch nicht Gewalt hast du
Über ein Königswort, das du gegeben!
Ernst nickte er und widersprach nicht mehr.
Als dann mein Schiff bereit zur Abfahrt war,
Ging ich zu Ingibjorg, des Königs Schwester.
VANDRAD (*zu Thorolf*): Was stehst du abseits. Tu die Ohren auf,
Jetzt gilt's ...
THOROLF (*zu Vandrad*): Glaubst du, daß Reden Taten ändern?

ASTRID (*zu Kjartan*): Schön soll die Königsschwester sein wie Ran,
Die sich mit Netzen tote Männer fängt.
KJARTAN: Bin ich ein toter Mann?
ASTRID: Ich weiß es nicht.
Ich weiß nur: — oft ist mir ums Herz, als wär' ich Tot.
KJARTAN: Auferstand ich Totgeglaubter, schreckend
Die mich beweinten und vergaßen?
ASTRID: Ich
Vergaß dich nicht. Nie hab' ich dich beweint!
KJARTAN: Dir wünsch' ich, daß du nie dich selbst beweinst!
Ich wünsch' es ehrlich. — Schön war Ingibjorg,
Doch Bolli weiß es, du bist schöner! Willkomm
Bot sie und hieß mich sitzen neben ihr.
Ich sagte, daß die Abschiedsstunde kam;
Da senkte sich auf sie und mich ein Schweigen.
Dann schloß sie eine Truhe auf und kniend
Suchte sie drin, so daß in Ringellocken
Sich ihr Gesicht barg, das zu flammen schien.
Und sie entnahm der Truhe einen Kopfschmuck,
Golden, gesteingeziert, ein Wunderding;
Den gab sie mir und sprach: Schenk' dies Geschmeide
Ihr.
ASTRID: Wem?
KJARTAN: Der einen, die du liebst, — so sprach
Die Königstochter; — als ein Brautgeschenk
Gib ihr den Schmuck, damit die Frau'n in Island
Erfahren, daß auch sie dir gut gewesen,
Mit der du Zwiesprach hieltst am Königshof.
ASTRID: Wenn du nicht lügst, so wurde ich belogen.
KJARTAN: Und hast geglaubt, weil dir dran lag zu glauben.
BOLLI: Astrid! Nie hab' ich . . .
ASTRID: Nie! Ich weiß, ich weiß!
Du sprachst die Wahrheit; und er spricht die Wahrheit;
Dazwischen gähnt ein Todesabgrund.

THOROLF (*zu Kjartan*): Gabst
Du Hrefna nicht den Schmuck, der meiner Schwester
Astrid bestimmt war?

KJARTAN: War er ihr bestimmt?
So wußte Ingibjorg von Osvifs Tochter?
Das sagst du, Thorolf, — ich verschwieg's vorhin.
Dann freilich kam ich nicht zur Zeit. Wie konnt' ich
Der neuvermählten Frau ein Brautgeschenk
Geben? Doch Hrefna spielte hier mit Thurid,
Krönte sich scherzend mit dem Schmuck. Ich sah es
Und rief: Behalt ihn! Nimm zum Schmuck auch mich! —
Ob sie, ob eine andre, mir war's gleich.

ASTRID: Ist dir's noch gleich?

KJARTAN: Sieh Hrefna an. Wie grausam
Ich eben sprach, sie fühlt es tief und schweigt.
Sieghaft ist eines Kindes Opferwille.
Ich habe Hrefna lieb.

ASTRID: Und nennst sie Kind! —
Gern würde ich den Kopfschmuck sehn.

KJARTAN (*zu Hrefna*): Geh, bring ihn.
(*Hrefna ab nach links hinten.*)

STEINTHOR: Blind bist du, Kjartan, wenn du glaubst, sie schweigt, —
Ihr Wachsgesicht klagt laut und klagt dich an.

(*Hrefna kehrt zurück. Sie trägt in der Hand den Kopfschmuck. Astrid, Vandrad und Thorolf betrachten den Schmuck.*)

VANDRAD: In Island wachsen solche Steine nicht.

THOROLF: Doch wachsen Herzen hier, die härter sind
Als Edelsteine.

VANDRAD: Wortkarg bist du, Astrid.

ASTRID: Schön, schön, so golddurchwoben, wunderkünstlich . . .
Wenn dir der Kopfschmuck feil ist, Hrefna . . .

HREFNA: Mir?!

ASTRID: Ich sagte es im Scherz.

HREFNA: Mir ist's kein Scherz.
Ich halte Kjartans Herz hier in der Hand! . . .

(Hrefna trägt den Schmuck fort nach links hinten.)

THOROLF (*zu Kjartan*): Hast du nicht auch vom König eine Gabe?

KJARTAN: Ja. König Hakon kam, als ich das Schiff
Bestieg, und gab mir diese Streitaxt hier, —
Aus Walroßzahn der Griff, silberbeschlagen,
Das beste Waffenstück und ohne Scharte.
Trag sie in deinem Gürtel immer, sprach er,
Denn fern ist nicht der Tag, wo du sie brauchst.

(Kjartan hat die Streitaxt aus seinem Gürtel gezogen. Vandrad und Thorolf nehmen die Axt in die Hand und betrachten sie aufmerksam.)

VANDRAD: Blank ist die Schneide, drachenblutgehärtet . . .

(Durch die Tür links vorn tritt der Knecht Odd ein.)

NEUNTE SZENE.

Vorige. Odd.

BOLLI: Was willst du, Odd?

ODD: Für Kjartan Olafs Sohn
Bracht' ich zwei Rappen her. Sie stampfen vor
Dem Tor und schnauben . . .

BOLLI: Führe sie zurück
Nach Laugar.

ODD: Herr! . . .

VANDRAD: Dich wundert's, Odd? Ja, siehst du,
Feurige Rosse braucht man nicht in Herdholt, —
Im Pferdehaus stehn edlere.

ODD: Wer sagt das?

THOROLF: Das sagte Kjartan Olafs Sohn.

ODD: Ich meine,
Im Stall der Göttin Freyja sind nicht Rappen
Wie diese zwei. Ausfechten möchte ich
Die Wette!

THOROLF: Odd hat recht! Wenn Kjartan will —
KJARTAN: Ich will nicht, Thorolf!
THOROLF: Dann gestehst du ein . . .
HALLDOR: Erwägt erst! Kämpfen würden eure Rosse
Nicht gegen Rosse, sondern Kjartans Glück!
VANDRAD: Mit großen Worten sucht Ihr zu verbergen,
Daß Ihr nicht wagt!
STEINTHOR: Großprahler sind wir nicht!
Beweis' es ihnen, Kjartan!
KJARTAN: Kommt hinaus!
(Alle, außer Bolli und Astrid, ab nach links vorn. Thorolf hat, bevor er hinausgeht, Kjartans Streitaxt auf die Bank an der Wand links gelegt. Astrid sitzt in einem Sessel rechts. Bolli, der den andern bis zur Tür links gefolgt war, kehrt an der Tür um und kommt nach rechts zu Astrid.)

ZEHNTE SZENE.

Astrid und Bolli.

BOLLI: Du grollst mir, Astrid?
ASTRID: Nein, ich grolle keinem.
Auch ihm nicht. — Könnt' ich nur das schwarze Lied
Aus der Erinnrung Tiefen ziehn, wo ich es
Verlor.
BOLLI: Ein Lied?
ASTRID: Ich sang es einst als Kind . . .
So endet es: Da sprach die Maid, ich ruhe
Nicht, bis ich ihm den Totenschuh gebunden!
BOLLI: Wem?
ASTRID: Ihm, den sie geliebt.
BOLLI: Wen liebst du, Astrid?
ASTRID: Du denkst, sie wollte eines Mannes Kopf?
BOLLI: Wen liebst du, Astrid?
ASTRID: Viel gäb' ich darum,
Könnt' ich mich selbst ergründen. Doch ich weiß nicht,
Vielleicht lieb' ich euch beide . . .
BOLLI: Oh, dies Lächeln!
Ringeln sich Schlangen nicht in diesem Lächeln?

ASTRID: Sei ohne Furcht, — ich bin nicht jene Maid,
Und Totenschuhe bind' ich nicht! . . .
BOLLI: Ich habe
Dich nicht betrogen, Astrid!
ASTRID: Sagt' ich das?
Ich klage niemand an, nicht dich, nicht ihn.
BOLLI: Doch wenn du hingehorcht, was hinter seinen
Worten versteckt war . . .
ASTRID: Alle unsre Worte
Sind Unterschlupfe, wo sich der Gedanken
Wolfsmeute birgt. Auch deine Worte, Bolli.
Wahr sprach er, wahr sprichst du, — nur beide logt ihr.
Ehrlich beackert habt ihr zwei das Feld,
Auf dem der Giftstrauch meines Schicksals wuchs.
BOLLI: Auch Pflanzenseelen kann man töten. Du
Pflegst den Giftstrauch jedoch, damit er Früchte
Trage und Menschenseelen töte.
ASTRID: Meine
Kostete heute von der Giftfrucht, Bolli,
Und ist vereist.
BOLLI: Wohl wahr, vereist . . . Wenn ich dich
Verlor, was ist mein Leben!
ASTRID: Als Brautkerzen
Brannten, verlorst du mich. Von heute ab
Gewinnst du mich vielleicht.
BOLLI: Wie das?
ASTRID: Indem
Du hältst, was du bei Mond und Sternen schworst.
BOLLI: Was, Astrid?
ASTRID: Mich zu lieben, mehr als — ihn!
BOLLI: Ihn? . . . Was begehrst du?
ASTRID (*lachend*): Keines Mannes Kopf!
Nur deine Liebe! . . . Wie du bleich bist, Bolli,
Wie du zusammenzucktest, als ich's aussprach! . . .
Geh! Sind's nicht deine Rosse, die dort schreien?
Liegt dir nicht mehr an Laugars Sieg und Ruhm?
Man kommt dich suchen. Geh! — Thorolf, bleib hier!
(*Thorolf ist durch die Tür links vorn eingetreten. Bolli ab nach links.*)

ELFTE SZENE.

Astrid und Thorolf.

THOROLF: Hörst du den Freudenruf?
ASTRID: Besiegt man Menschen
Mit Rossen, Bruder?
THOROLF: Kjartans Übermut
Reicht bald bis an das Himmelsdach.
ASTRID: Nicht klug
War es von euch.
THOROLF: Wie hat er uns gereizt!
Bollis Geschenk warf er uns vor die Füße;
Und das Geschenk, das dir die Königsschwester
Gab, warf er fort an Hrefna.
ASTRID: Hrefna nahm
Mir mehr als nur den Schmuck.
THOROLF: Beim höchsten Gott!
Naß weinen wird sie sich die Wangen um
Den Schmuck! Auf einen Messerberg soll sie
Steigen, um ihn zu suchen.
ASTRID: Sie verschloß ihn sicher
Hinter neun Riegeln!
THOROLF: Aber nicht verschlossen
Liegt hier die Königsaxt, Hakons Geschenk! . . .

(*Thorolf eilt zur Bank links und nimmt die Streitaxt.*)

ASTRID: Bist du ein Raubgeselle? In den Adern
Fließt uns kein Diebesblut.
THOROLF: Ich habe Waffen
Genug.
ASTRID: Für wen denn raubst du?
THOROLF: Für das Meer!
Nie gibt das Meer zurück, was es genommen!
ASTRID: Rasend bist du!
THOROLF: Beraubte dich nicht Hrefna?
Kein König hat Schatzkammern wie das Meer,
Es giert nach Leichen und nach Kostbarkeiten:
Perlen, Korallen und versunkne Schätze
Flimmern und schlummern auf dem Meeresboden,

Und nur die Meerfraun wissen drum und schmücken
Ertrunkene damit. — Gleich einer Möwe
Fliegt übers Meer die Axt, fällt und versinkt.
Ich berge sie in Seegras unter Muscheln,
Wie Thrym Thors Hammer in der Erde barg
Acht Meilen tief . . .

ASTRID: Und schrie den Todesschrei! . . .
Viel wagst du, Bruder!

THOROLF: Litten wir nicht viel?

(Thorolf ist zur Tür rechts gegangen und wendet sich, um hinauszugehen. Durch die Tür links ist Kjartan eingetreten und hat die letzten Reden mit angehört. Jetzt ruft er Thorolf an, der ihm den Rücken zukehrt.)

ZWÖLFTE SZENE.

Vorige. Kjartan.

KJARTAN (*rufend*): Thorolf!

(Thorolf wendet sich blitzschnell um.)

THOROLF: Du?

KJARTAN: Gib die Axt her!

THOROLF: Du gebietest?
Ich bin dein Knecht nicht!

KJARTAN (*schreiend*): Gib die Axt her, sag' ich!

THOROLF: Versuch', sie dir zu holen, — wenn du kannst!

KJARTAN: Ich trage keine Waffe, doch ich rate
Dir, gib die Axt gutwillig!

THOROLF: Hol' sie dir!
Was gilts? Versuch' es! Komm mir in den Wurf!
Doch schlag' ich zu, so wahr ich Thorolf bin, —
Nicht meine Schuld ist's, wenn sie blutig beißt!

(Kjartan nähert sich Thorolf. Thorolf hält die Streitaxt hoch erhoben, zum Schlage bereit. Plötzlich, mit einem großen Sprung, wirft sich Kjartan auf Thorolf. Thorolf schlägt nach Kjartans Kopf. Doch Kjartan fängt die niedersausende Axt auf. Im selben Augenblick hat er Thorolf an der Gurgel gepackt. Nach kurzem Ringen

fällt Thorolf zu Boden. Kjartan kniet über ihm. — Schon bei Beginn des Streites waren von links Bolli, Steinthor, Halldor und Vandrad, und durch die Tür im Hintergrunde Olaf, Thorgerd und Osvif hereingeeilt. Sie sind Zeugen des Kampfes, entsetzt und sprachlos.)

DREIZEHNTE SZENE.

Vorige. Olaf, Osvif, Thorgerd, Steinthor, Halldor und Vandrad.

ASTRID: Kjartan! Er ist mein Bruder!
KJARTAN: Bittest du? . . .
ASTRID: Ich bitte nicht. Doch ist's mein Bruder, Kjartan!
KJARTAN (*sich erhebend*): Ja, schöne Schwestern sind der Brüder Heil —
Wie schöne Frau'n der Männer Unheil sind.
THORGERD (*zu Kjartan*): Daß du sie eben ansahst, wird dich reuen!
OSVIF: Wir Menschen bauen Deiche, — aber Sturmflut
Ist stärker als wir Menschen.
OLAF: Stark laß uns
Graubärte Sturm und Wetter trotzen.
OSVIF: Heute
Ward grau der Tag wie unsre Bärte. Winter
Naht. Bald hellt Julfest Laugars Hallen. Kommt ihr?
OLAF (*ihm die Hand reichend*): Ja. Feiern laßt uns dort ein Sühnefest!

Der Vorhang fällt.

ZWEITER AKT.

Halle in Laugar. Die Vorhalle (vorn) ist durch einen Vorhang von der großen Festhalle (hinten) getrennt.

ERSTE SZENE.

Astrid allein. Dann Geirrid.

ASTRID: Kommt er?
GEIRRID: Nein, Herrin.
ASTRID: Nein?
GEIRRID: Im Festgewühl
Fand ich ihn, faßte ihn am Ärmel; flüsternd
Sagt' ich es ihm, daß du ihn hier erwartest . . .
ASTRID: Und er?
GEIRRID: Er sah mich an mit großen Blicken,
Er nickte stumm; dann wandte er sich ab
Und lauschte wie zuvor dem Harfenschlag.
Er hat mich nicht gesehn und nicht gehört.
ASTRID: Mich wollte er nicht sehn, nicht hören! . . .
Schriest du's
Ihm nicht ins Ohr darauf?
GEIRRID: Damit im Prunksaal
Die Tischgenossen dein Begehren wissen?!
ASTRID: Er wollte nicht! Er lauscht dem Fest-
gesang!
Einst war ihm eine Strähne meines Haares
Mehr lieb als alle goldnen Harfensaiten;
Mehr lieb ein Wort von mir als Harfenschall;
Mehr lieb mein Auge als das Wunderauge,
Das aus den Klängen eines Liedes schaut.
GEIRRID: Vielleicht sucht er beim kecken Harfner
Zuflucht
Vor jenem Einst, das aus der Gruft emporstieg.
ASTRID: Gespenster schrecken ihn nicht — und nicht
Menschen.
Glaubst du, ihm bangt vor mir? Sonst käme er? . . .
Willst du mit Hoffnungen mich speisen, Geirrid?
Denn bangen ist ja lieben. Doch er liebt
Hrefna! . . . Ein wahnsinnkrankes Weib, such' ich
Den Teich mit einem Siebe auszuschöpfen!

(*Bolli kommt aus dem Festsaal.*)

ZWEITE SZENE.

Astrid, Geirrid und Bolli.

ASTRID: Du bist es, Bolli? Suchst du mich?
BOLLI: Ja, dich.
ASTRID: Was treibt dich zu mir?
BOLLI: An der Feuerstätte
Sitzt du im Vorsaal, abgesondert von
Den Gästen?
ASTRID: Geirrid, geh und sage laut
Zu Kjartan, daß ihn Bolli hier erwartet.
BOLLI: Was soll das, Astrid?
ASTRID: Das erfahren wirst
Du gleich, wenn Geirrid in die Halle ging.
(*Geirrid ab in den Festsaal.*)

DRITTE SZENE.

Astrid und Bolli.

BOLLI: Astrid, erkläre, warum rufst du ihn?
ASTRID: Erkläre du mir erst, warum du mich
Suchst.
BOLLI: Silberschalen im Wachslichterglanz
Und silberweiße Frau'n strahlen im Hochsaal.
Doch du fehlst.
ASTRID: Weh tut mir der Kopf.
BOLLI: Das glaubt
Dir niemand, der vorhin dich lachen sah.
Willst du die Gäste kränken?
ASTRID: Kränkt man mich
Nicht auch?
BOLLI: Wer kränkt dich?
ASTRID: Alle, alle. Nahmt ihr
Mir nicht den Ehrensitz am Tisch?
BOLLI: Hab' ich
Das angeordnet?
ASTRID: Aber zugelassen
Und nicht gehindert, daß man Kjartans Weib
Ehre erweist, die deinem Weib gebührt.

BOLLI: Dein Vater will es.
ASTRID: Weil es Olaf wollte!
BOLLI: Olaf? Wie niedrig du von Olaf denkst, —
So hoch steht er.
ASTRID (*höhnisch*): Ja, er ist Kjartans Vater!
BOLLI: Auch meiner, Astrid!
ASTRID: Und ich hasse ihn.
BOLLI: Zum erstenmal sprichst du da aus, was ich
Längst fühlte.
ASTRID: Was?

(*Pause.*)

BOLLI: Du würdest so nicht denken,
Hätt'st du gesehn, was ich gesehn.
ASTRID: Was?
BOLLI: Vorhin,
Als Schlitten klingelnd nahten und die Gäste,
Geweißt von Schnee, sich hier im Vorsaal drängten,
Um Hermelin und Eisfuchs abzuwerfen,
Schmückte sich Hrefna mit dem goldnen Kopfschmuck.
Olaf gewahrte das und fuhr sie an:
Fort mit dem Schmuck! Willst du Streitrunen schneiden?
Die Goldfrau trug nach Asgards Flur das erste
Blut! — Rot ward Hrefna, stammelnd sprach sie: Thorgerd
Befahl's. — Da schwoll auf Olafs Stirn die Ader
Gleich einer dünnen Natter; doch er schwieg.
Und Hrefna trug den Schmuck in jene Kammer.
ASTRID: Dort liegt er?
BOLLI: Warum fragst du?
ASTRID: Denkst du etwa,
Ich sei wie Thorolf?
BOLLI: Deine Augen blitzen
Unheimlich, Astrid.
ASTRID: Ja, befahl's nicht Thorgerd?
Und Kjartan widerriet nicht. Taube Hrefna
Wird Rabin, will nach Augen hacken . . . Wundert's
Dich noch, daß Blitze sind in meinen Augen?

In deinen würden Ungewitter leuchten,
Wenn du mich liebtest.

BOLLI: Abgezehrt hat mich
Der Liebe Gluthauch wie ein Bild aus Wachs!
Und du wirfst das mir vor! Du, die — selbst kühl —
Den Feuerschmerzen zuschaut und nicht löscht!

ASTRID: Ich könnte dich sehr lieben, Bolli, wenn —

BOLLI: Wie schloß das Lied? Sie band ihm Totenschuhe . . .

ASTRID: Ich sagte dir letzthin: gewinnen kannst
Du meine Seele.

BOLLI: Und verlieren meine!
Doch warum nicht? Dein Mund, grausam und bleich,
Ist eine Zauberblume; — wüchse die
In Heklas Lavaschlund, ich stiege doch
Hinab, um sie zu pflücken. Fordre, fordre.

ASTRID: Gib mir den Platz am Hochsitz.

BOLLI: Hrefna ist
Gast.

ASTRID: Kjartan fürchtest du!

BOLLI: Ich fürchte nur
Dich.

ASTRID: Jage Hrefna fort vom Sitz, der mir
Zukommt.

BOLLI: Entsetzlich bist du.

ASTRID: Kjartan naht.
Von ihm erlang' es, dann erlangst du mich!

(*Aus dem Festsaal im Hintergrunde kommt Kjartan. Astrid geht stumm an ihm vorbei in den Festsaal.*)

VIERTE SZENE.

Bolli und Kjartan.

KJARTAN: Mir sagte Geirrid, — sprechen willst du mich?

BOLLI: Will ich's? Ich muß.

KJARTAN: Es ist das erstemal,

Daß wir allein uns gegenüberstehn
Seit — damals.

BOLLI: Denkst du noch an — damals?

KJARTAN: Oft.

BOLLI: Gar viel hat sich seitdem geändert, Kjartan!

KJARTAN: Haben wir selbst uns nicht geändert, Bolli?

BOLLI: Ich nicht.

KJARTAN: So meinst du — ich?

BOLLI: Wir waren Freunde.

KJARTAN: Was wir uns waren, zeigte uns der Groll:
Erst seit wir zürnen, zehrt uns Sehnsucht auf.
Wir hatten und wir haben nur uns beide!

BOLLI: Ich kam zuerst. Ich bot dir meine Rosse.
Mit Hohn und Schimpf wies't du sie ab.

KJARTAN: Ich war
Schlecht. Wenn ich dich gekränkt, vergib!

BOLLI: Wie weh
Mir deine Kränkung tat, noch weher tut
Mir deine Güte jetzt. Kannst du mein Freund sein?
Nahm ich dir Astrid nicht?

KJARTAN: Du, Bolli? Nein!

BOLLI: Als du von Ingibjorg erzähltest, waren
Wie Pfeile deine Worte und sie zielten
Nach mir, blutheischend. Lügner, Lügner, Lügner
Scholl mir's entgegen. — Island weiß es jetzt,
Daß ich listsinnend dir die Braut geraubt!

KJARTAN: Astrid beraubte mich, nicht du.

BOLLI: Was nahm sie
Dir? Lag ihr Herz im Staube nicht, zertreten
Von deinem Fuß? Als wir uns trennten — damals —
Gabst du mir Botschaft mit an sie?

KJARTAN: Ich war
Geisel.

BOLLI: Und Freund des Königs, der dir jeden
Wunsch tat! Welch Recht noch hattest du auf ihr Herz?

KJARTAN: Keins. Freundschaft und Liebe nur gibt Rechte
Auf Menschen. Hab' ich nicht ein Recht auf dich?

BOLLI: Entwaffnen willst du mich mit deiner Güte.
Oh, ich durchschau's! Durch deinen Edelmut
Soll ich klein werden, klein, ganz klein, damit
Du um so größer dastehst. Doch ich will nicht!
Mich fangen deine sanften Reden nicht,
Sie kränken mich.

KJARTAN: Ich wollte dich nicht kränken.

BOLLI (*immer erregter*): Doch, doch, das wolltest du!
Du tust nichts andres!
Freundlich sprichst du, handelst jedoch voll Hochmut . . .

KJARTAN: Bolli! . . .

BOLLI: Nein, laß mich's sagen. Warum gibst
Du zu, daß dein Weib auf dem Ehrenplatz
Sitzt? Meinem Weib gebührt der Ehrenplatz.
Sonst nahm am Tisch die Oberstelle Astrid
Ein. Mich und Astrid wolltest du beschämen
Vor allen Gästen!

KJARTAN: Dich beschämen könnt' ich,
Dir zeigend, daß du mich fälschlich beschuldigst.
Jedoch wozu! . . . Verändert bist du, Bolli!

BOLLI: Wie wahr ich sprach, seh' ich aus deinen Worten.

KJARTAN: Unwahr sprachst du; — das sieh aus meiner Tat.

(*Kjartan geht zum Hintergrunde, öffnet ein wenig den Vorhang und winkt einen vorn sitzenden Mann heran.*)

KJARTAN (*zum Gast*): Geh, Asgaut, bitte mein Weib Hrefna her.

(*Der Gast erhebt sich, um Kjartans Auftrag auszuführen. Kjartan schließt den Vorhang und kommt nach vorn zu Bolli.*)

BOLLI: Ich lass' mich nicht von dir beschämen, Kjartan.
Verlangt hab' ich dies nicht.

KJARTAN: Was?

BOLLI: Ungebeten
Tust du's.

KJARTAN: Das wissen alle, Bolli: Eine
Nur lebt, der man den Vortritt läßt; — sie heißt
Nicht Ingibjorg.

BOLLI: Ich weiß wohl! Und nur Einem
Gebührt der Vortritt. Bolli heißt er nicht!
(*Hrefna kommt aus dem Festsaal.*)

FÜNFTE SZENE.

Bolli, Kjartan und Hrefna.

HREFNA (*zu Kjartan*): Du riefst? Was ist dein Wunsch?
KJARTAN: Den Platz sollst du
Mit Astrid tauschen.
HREFNA (*traurig, vorwurfsvoll*): Ja, mit ihr den Platz
Tauschen! . . . So wird es kommen.
KJARTAN: Was wird kommen?
HREFNA: Das. Kommen wird's, ich weiß . . .
KJARTAN: Was du da meinst, —
Nie, Hrefna.
HREFNA: Doch. Bin ich auch nicht so klug, —
Ich fühl' doch, was ich fühle.
KJARTAN Was fühlst du?
HREFNA: Kälte. Das Feuer brennt hier — doch für mich nicht.
KJARTAN: Einst wirst du deinen Irrtum einsehn. Geh jetzt,
Tu meinen Wunsch. Du weißt, sie hat dort immer
Gesessen.
HREFNA: Und sie sitzt auch jetzt noch dort.
Doch seh' ich das allein. Sollen es auch
Die andern sehn? Bin ich nicht dein Gemahl?
KJARTAN: Das bist du; — allen ist es kund. Doch darfst du
Damit nicht prunken.
HREFNA: Tat ich's? Auf den Platz
Hat Osvif mich gesetzt, — um dich zu ehren,
Nicht mich. Doch jetzt ihr weichen, das entehrt
Nur m i c h und fällt mir schwer.
KJARTAN: Glaube mir, Hrefna,
Auch mir fällt es nicht leicht, dies zu verlangen.

HREFNA: Weil es dein Wunsch ist, will ich's tun . . .
Doch wundre
Dich, Kjartan, nicht, wenn ich nun prunken werde;
Denn sonst glaubt keiner, daß ich dein Gemahl bin.

(*Hrefna ab in den Festsaal.*)

SECHSTE SZENE.

Bolli und Kjartan.

BOLLI: Nicht du hast mich erniedrigt, Kjartan! Ich
Erniedrigte mich selbst. Und durch mich selbst
Bin ich gestraft. Mir sagte es mein Herz
Voraus, und doch versucht' ich dich. So hoch,
Leuchtend bist du, — so niedrig, lichtlos ich!
Und doch, fast bin ich froh, daß es so kam,
Daß ich die Krankheit meiner Seele sah!
Verborgne Dinge sah ich, Nebelschlünde . . .
Ich bin nicht deine Freundschaft wert! Verräter
Ward ich an dir, ein falscher Freund; — ich wußte,
Daß dir die Königsschwester Kurzweil war,
Ich wußte, daß du wiederkehren würdest . . .

KJARTAN: Daß Hakon mich freilassen werde, wußte
Ich selbst ja damals nicht.

BOLLI: Mir stand es fest.
Und dennoch warb ich, warb um deine Braut,
Erzählte ihr von dir und Ingibjorg,
Unehrlich schwärzt' ich dich als untreu an,
Sagte ihr Liebesworte und dabei
Rief eine Stimme mir im Innern zu:
Verräter! . . . Bei des Hochzeitsmahles Jubel
Zuckte ich scheu zusammen, wenn ein Tor
Geöffnet ward: erbleichend glaubte ich,
Du trätest ein. Kein Tag verging seither,
Daß ich mich nicht als falscher Freund und Dieb
Gefühlt. Ertragen kann ich das nicht mehr,
Ich muß ein Ende machen!

KJARTAN: Ungerecht
Hast du mich angeklagt; und ungerecht
Klagst du dich selbst an. Gegen dich muß ich
In Schutz dich nehmen. Höre, Bolli, was
Ich keinem noch gestand — nicht einmal mir.
Von ferner Insel kam ein Mann zu Hofe
Und wurde eines Königskindes Traum.
Kann, eines Königskindes Traum sein, nicht
Den Stolzen stolzer machen?
BOLLI: Das sagst du
Jetzt. Weil ich jenes sagte.
KJARTAN: Nein.
BOLLI: Hast du
Schon damals das gedacht?
KJARTAN: Ich dachte nicht; —
Denkt denn, wer glücklich ist? Ich glitt
In einem Märchenboot dahin; als hätt' ich
Von des Vergessens Kraut gekostet. Jäh
War mein Erwachen. Ein steinalter Harfner
Sang mir vom Saelingstal und Snofells Gletschern.
Und aus des Liedes Abgrund stieg ein Leib;
Die Töne wurden Fleisch; schneeweiße Glieder
Rundeten sich; ein sinnberückend Haupt —
Ich kannt' es allzuwohl! — strahlte in Schmerzglut,
Schöner als alle Königstöchter strahlen.
Da wußt' ich, daß mein Traum kein Königskind
Und daß ich die verloren, die ich liebte.
BOLLI: Du liebst sie jetzt noch.
KJARTAN: Liebst du sie nicht auch?
BOLLI: Ich wäre nicht so elend. Nimm zurück,
Was dir gehört.
KJARTAN: Und Hrefna?
BOLLI: Hrefna ist
Ein Kind.
KJARTAN: Man darf nicht Kinder töten. Mordtat
Wär' dies an ihr. An dir auch.
BOLLI: Balsam willst du
In Wunden träufeln, die nicht heilbar sind.

Verlieren kann ich Astrid nicht, da ich
Sie nie besaß. Ihr liebt euch.

KJARTAN: Leugne ich's?
Doch liebe ich dich, Bolli, mehr als sie.
Vergiß das nimmer, — was auch kommen mag.
Wenn Laugar gegen Herdholt zu den Waffen
Greift, wirst du hier stehn und ich dort. Denn ruhn
Wird Astrid nicht, bis unser Blut geflossen,
Deines wie meines! Blutsfreundschaft ist das
Ja auch, wenn unser Blut zusammenfließt! . . .

(*Astrid kommt aus dem Festsaal.*)

SIEBENTE SZENE.

Vorige. Astrid.

ASTRID: Ei, seid ihr ausgesöhnt?

KJARTAN: Wir waren nie
Feinde.

ASTRID: Auch ich bin ausgesöhnt mit meinem
Los. Hrefna wollte mir den Platz abtreten.
Alle verstummten, als sie das mir anbot.
Im Saal war Totenstille. Ich jedoch,
Ich küßte sie und sagte ihr, sie sei
Ein liebes Kind; behalten solle sie
Den Platz. Da jubelten mir alle zu.
Verletzt schien Hrefna, weil ich's abgelehnt.
Annehmen aber solch ein Opfer — durft' ich's?

BOLLI: Warum verlangtest du es denn?

KJARTAN: Gefragt
Habe ich nicht. Ich wußte, wer gefordert.

ASTRID: Gefordert hatt' ich, weil's undenkbar schien.
Das Mögliche verlor für mich den Reiz.
Trotzdem dank' ich dir, Bolli. Denn du hast
Das Unerreichbare erreicht.

BOLLI: Nein, danke
Kjartan. Kein andrer hätte das gekonnt.

(*Bolli ab in den Festsaal.*)

ACHTE SZENE.

Kjartan und Astrid.

ASTRID: Dir dank' ich nicht.
KJARTAN: Ich tat es nicht um Dank.
ASTRID: Für Bolli tatest du es, — nicht für mich!
KJARTAN: Ich tat es für uns alle. Ich will Frieden.
ASTRID: Und wenn ich keinen Frieden will?
KJARTAN: Wer Schnee
Von Firnen löst, wird leicht hinabgerissen.
ASTRID: Ist rascher Tod nicht schön, ein Elfenkuß?
Doch so zu leben ist langsames Sterben!
KJARTAN: Furchtbar ist nicht der Tod . . .
ASTRID: So meinst du — Reue?
Und hast du gar nichts zu bereuen, Kjartan?
KJARTAN: Wir drei taten uns unrecht. Altes Übel
Bessern wir nicht durch neues Übel, Astrid.
ASTRID: Wer Unrecht gutheißt, tut das größte Unrecht.
Dein Rat ist seltsam: Füge dich, verkümmre,
Dorre wie eine Blume ohne Wurzel!
Entsargen wird dich niemand aus dem Glassarg,
Darin du dämmern sollst, lebend begraben!
Verloren sei dein Notschrei, Hall und Schall!
In Herzensöde sollst du, Flügelstolze,
Modern bei deiner Hoffnung Scherbenhaufen! . . .
Ich aber will nicht, will mich drein nicht fügen.
Und danken für dein Böses kann ich nicht.
Warum hast du mir meinen Wunsch erfüllt?
KJARTAN: Wenn du mich auf den höchsten Felsgrat führtest, —
Am Snofell, wo er steil ins Meer sich senkt, —
Und zu mir sprächest: Spring hinab! . . . Vielleicht
Tät' ich's.
ASTRID: So spricht auch Bolli. Doch so spricht
Nur einer, den das Fieber schüttelt; — oder —
KJARTAN: Schön ist der Kuß von Elfens Tochter, Astrid.
ASTRID: Wer floh aus Elfenland? Nicht ich war's, Kjartan!

KJARTAN: Wir finden lebend nicht mehr hin.
ASTRID: Du bist
Mein Feind nicht. Schenke mir den Kopfschmuck.
KJARTAN: Astrid! . . .
ASTRID: Als meines Bruders Leben in der Hand dir
Wie ein gefangnes Vöglein flatterte,
Bat ich dich nicht. Jetzt aber fleh' ich, Kjartan.
KJARTAN: Ich kann nicht.
ASTRID: Oh, ein Manneswort!
Zur steilsten Klippe sollte ich dich führen,
Daß du hinabspringst.
KJARTAN: Fordre meinen Tod! —
Bollis und Hrefnas Leben hängt am Schmuck.
ASTRID: Hrefna gehört der Schmuck nicht — sondern mir!
Gab Ingibjorg dir nicht den Schmuck für mich?
KJARTAN: Sie gab ihn mir für meine Braut. Doch hatte
Ich keine Braut mehr, als ich wiederkam.
ASTRID: Du weißt, wie das geschah!
KJARTAN: Ich weiß und klage
Das Würfelspiel der Götter an, nicht euch.
Wir drei sind ohne Schuld.
ASTRID: Und schuldlos müssen
Wir untergehn.
KJARTAN: Müssen wir, Astrid? Sage!
ASTRID: Du denkst — wir wollen es, klarsehend? — Nein,
Noch will ich's nicht. Noch läßt es sich abwenden.
Drum bitte ich dich, schenke mir den Kopfschmuck.
KJARTAN: Es geht nicht, Astrid!
ASTRID: Nein? . . . Wie sagte Hrefna?
Der Schmuck ist Kjartans Herz!
KJARTAN: Es ist zu spät.
ASTRID: Es ist zu spät! . . .
(*Astrid bricht in heftiges Weinen aus.*)
KJARTAN: Eins laß dir sagen, Astrid:
Das Wort ‚zu spät' schmerzt nicht nur dich. Haftbande
Hat uns die Norne um die Brust gelegt.
Und keine Macht der Welt löst diese Schlingen.

ASTRID (*auffahrend*): Eisen und Feuer können
Schlingen lösen!
KJARTAN: Und wäre das nicht Schicksal? Tu, was du
Mußt, Astrid. Ich auch tue, was ich muß.

(Kjartan ab in den Festsaal. Längere Pause. Astrid sitzt am Feuer. Sie weint nicht mehr; sie starrt finster brütend vor sich hin ins Feuer. Thorolf kommt aus dem Festsaal.)

NEUNTE SZENE.

Astrid allein. Dann Thorolf.

THOROLF: Dort wird es mir zu enge! Ich ersticke!
Dort ist ja Giftluft!
ASTRID: Was erregt dich so?
THOROLF: Vor Zorn zu Stein möchte ich springen!
Krank
Hat mich's gemacht.
ASTRID: Was?
THOROLF: Die Großtuerei!
Die Prahlerei! Ich muß hinaus ans Eismeer,
Auf Schneeschuhn rennen durch den Wintersturm; —
Abkühlen wird es mich!
ASTRID: Sage mir erst . . .
THOROLF: Nein, laß mich in den Eiswind! Geister
tanzen
Im Nordlicht Reigen; rufen will ich die;
Sie sollen einen Knaben und ein Mädchen
Kochen den Lustgenossen!
ASTRID: Sage erst,
Wer prahlt?
THOROLF: Hörst du das wiehernde Gelächter?
Ein Narrenfest! Wer prahlt, fragst du? (du fragst!)
Olafs Gesippen. Aber mehr als alle
Hrefna.
ASTRID: Nicht ähnlich sieht ihr das!
THOROLF: Seit sie
Den Platz dir anbot, ist sie wie verwandelt.

Sie, die sonst schüchtern schwieg, redet nun laut;
Herausfordernd und übermütig lacht sie;
Vom Kopfschmuck spricht sie, den die Königsschwester
Ihr, ihr gesandt und keiner andern.

ASTRID: Das
Sagt sie?

THOROLF: Da schau, wie meine Hand vom Zorn
Geschüttelt wird.

ASTRID: Meine ist kalt und ruhig. —
Sagt Hrefna das?

THOROLF: Genau das! Oh, noch mehr!
Olaf sucht ihr zu wehren, heißt sie schweigen; —
Sie aber lacht, hört nicht auf ihn. Die Gäste
Vom Hunafjord wünschen den Schmuck zu sehn;
Sie sagt: Sie wolle ihn nicht tragen, um
Andren nicht weh zu tun; — mitleidig sei sie! . . .

ASTRID: Dies Mitleid werde ich niemals vergessen!
Dies Mitleid macht mich mitleidlos.

THOROLF (*fortfahrend*): Jedoch
Sie ziert sich nur. Bestürmt wird sie mit Bitten.
Schon hat sie sich erhoben. Gleich wird sie
Kommen, den Schmuck zu holen.

ASTRID: Tragen darf
Sie nicht den Schmuck!

THOROLF: Das mein' ich, Schwester, auch!

(*Astrid eilt in die Kammer rechts vorn und kehrt gleich zurück, den Kopfschmuck in der Hand tragend.*)

ASTRID (*hastig zu Thorolf*): Sieh nach, — kommt sie?

(*Thorolf eilt in den Hintergrund, öffnet ein wenig den Vorhang und blickt in die Festhalle.*)

THOROLF (*hastig*): Sie kommt!

ASTRID: In Brand auflodern
Sollst du, mein Goldgeschmeide! Hrefnas Eigen
Darfst du nicht sein, kannst nicht mein Eigen sein, —
Drum sollst du sterben wie ein Mensch! Dem Rachen
Des Feuers geb' ich dich! Im Tod sei mein!

(*Astrid hat den Kopfschmuck in das Feuer geworfen. Mit schmerzhaftem Ausdruck schaut sie dem Verbrennen zu.*)

ASTRID: Weil du mir Böses tat'st und ich dich liebte,
Stirb, stirb! . . . Schau, Thorolf, er zergeht, zerschmilzt!
Das rote Gold fließt, eine rote Lache! . . .
(Hrefna kommt aus dem Festsaal.)

ZEHNTE SZENE.

Vorige. Hrefna.

HREFNA (*zu Astrid*): Was siehst du mich so an?
ASTRID: Wie sehe ich
Dich an?
HREFNA: So wundersam . . . Als wäre ich
Nackt.
ASTRID: Reich gekleidet bist du, Hrefna.
HREFNA: Kommt
Mir das nicht zu?
ASTRID: Bist du auf Kleider stolz?
Die fressen Motten.
HREFNA: Anderes besitz' ich,
Worauf ich stolz sein kann.
ASTRID: Und du verbirgst
Es nicht; du strahlst.
HREFNA: Ich habe Grund dazu;
Bald sollst du mich reicher gekleidet sehn!
(Hrefna ab in die Kammer rechts vorn.)
THOROLF: Die Pest auf ihren Hals! Sie findet
Nicht, was sie sucht.
ASTRID: Sie wird es nie mehr finden!
Nie mehr, nie mehr!
THOROLF: Das Mitleid weicht von ihr
Und will sich zu uns setzen.
ASTRID: Scheuch' es fort!
Ich kenn' es nicht und will's nicht kennen lernen!
(Hrefna tritt mit verstörtem Gesicht aus der Kammer rechts.)
ASTRID (*zu Hrefna*): Du scheinst mir nicht reicher
gekleidet, Hrefna!
(Hrefna antwortet nicht und geht in den Festsaal. Thorolf eilt in den Hintergrund, öffnet ein wenig den Vorhang und blickt in den Festsaal.)

ELFTE SZENE.

Astrid und Thorolf.

ASTRID: Sie trifft nicht weit vom Ziel, wenn sie vermutet,
Daß wir's getan.
THOROLF: Das sah kein Geiersauge!
ASTRID: Beklagt sie sich?
THOROLF: Leise spricht sie mit Kjartan.
ASTRID: Ihn geht es an.
THOROLF: Osvif und Olaf flüstern
Erregt mit ihnen jetzt. Olaf beschwichtigt.
ASTRID: Kjartan beschwichtigt nicht?
THOROLF: Er sieht nicht froh aus.
ASTRID: So froh wie ich kann er nicht sein!
THOROLF (*hastig*): Sie kommen!

(*Thorolf verläßt seinen Platz am Vorhang und setzt sich zu Astrid. Gleich darauf treten Kjartan und Hrefna aus der Festhalle.*)

ZWÖLFTE SZENE.

Vorige. Kjartan und Hrefna.

HREFNA (*zu Astrid*): War jemand in der Kammer dort?
ASTRID: Wohl möglich.
HREFNA: Wer?
ASTRID: Du. Jetzt eben.
KJARTAN: Doch vordem? — War niemand
Dort?
ASTRID: Weiß ich's? Tafelknechte eilen hier
Und Fackelträger durch den Saal. Bin ich
Türhüterin?
KJARTAN: Der Kopfschmuck ward geraubt!
ASTRID: Wem? Mir? Das dürfte nicht so unwahr sein!
Ei, Wunder über Wunder! Hrefna blickt
Verstört und blaß, weil i c h bestohlen ward!
KJARTAN: Du weißt davon!
ASTRID: Wovon?

KJARTAN: Mit ihrem Pelzrock
Verschloß ihn Hrefna dort.
ASTRID: Hat ein Geschmeide
Hände, um Riegel fortzuschieben? Füße,
Um zu entfliehn? Eher scheint mir, daß Hrefna
Zu Hause Kjartans Herz vergessen oder
So schlecht verpackt hat, daß es aus dem Schlitten
Fiel. Draußen liegt der Schnee knietief.
Wenn's taut, findet ein Bettler wohl das Herz!
HREFNA (*zu Kjartan*): Schaffe mir Recht! Sie kränkt mich!
ASTRID: Gabt ihr mir
Nicht Schlangenmilch zu trinken? Und euch wundert
Daß mir Giftzähne wachsen?
HREFNA: Her den Schmuck!
KJARTAN: Du hast ihn, Astrid!
ASTRID: Wo? . . .
HREFNA (*zu Kjartan*): Schau, wie sie lächelt!
ASTRID (*zu Hrefna*): Du freilich lächelst nicht. Und das ist gut.
KJARTAN: Du nahmst ihn!
THOROLF: Hätte Astrid ihn genommen,
So thronte er ihr prangend auf dem Scheitel!
Und hehlen würde sie nicht ihren Stolz!
(*Olaf und Osvif kommen aus dem Festsaal.*)

DREIZEHNTE SZENE.

Vorige. Olaf und Osvif.

OSVIF: Ei, muß man euch wie biss'ge Hunde trennen?
Speist du schon wieder Geifer, Thorolf?
ASTRID: Mir
Kam er zu Hilfe!
KJARTAN: Ja, mit Diebesdaumen! . . .
OLAF: Schweig, Sohn! Kein Wort mehr! Ich verbiet' es dir!
Bei meinem Zorn! Wir wollen keinen Streit!

KJARTAN: Auch ich will keinen Streit, Vater! Ich zwang mich,
Gewalt tat ich mir an, ihm zu entgehn!
Ich rief den Streit nicht!

OLAF: Aber Hrefna tat es!
Was prunkte sie, das junge Ding! Ihr recht,
Wenn ihr das Zankkleinod verloren ist!

KJARTAN: Es ging mehr Kostbares verloren, Vater!
Und mehr noch wird verloren gehn.

OLAF: Oho,
Du Sturmwind, bläst dein Feueratem?
Ich leid' es nicht! Hörst du? Möchte doch sehn,
Ob Osvif nicht und ich euch Ruhestörern
Die Spitze stumpfen! Ich war stets gewohnt,
Daß meine Söhne mir gehorchen!

KJARTAN: Vater,
Du hießest mich ein Mann sein; — und ich ward es!

(Kjartan reißt den Vorhang im Hintergrunde weit auseinander. Viele der Gäste springen von ihren Plätzen auf. Erst leises Gemurmel, das nach und nach zum Tumult anwächst.)

KJARTAN: Bescheid an euch, ihr Osvifsöhne! Als
Ihr jüngst Gäste bei uns wart, nahm man mir
Die Königsaxt; — doch nahm ich sie mir wieder.
Auch heute ward ein königliches Kleinod
Geraubt. Schafft mir's zurück. Sonst sag' ich, daß
Diebe in Laugar wohnen.

KETILL: Wagst du's, uns
Diebe zu nennen?!

KJARTAN: Ja, erbebt und reckt
Die Ohren auf! Ich muß euch Diebe nennen,
Wenn ihr den Schmuck nicht wiederschafft.

KETILL: Ein Schmachwort
Wie dieses — lebt sein eignes Leben, schwebt
Über dem Sprecher, stirbt nur, wenn er stirbt.

VANDRAD: Wir aßen hier und tranken; — deinen Schmuck

Aßen wir nicht! Aber viel fressen wird
Dein Zorn, gefräßig wie der Wolf des Mondes!

KJARTAN: Ob ihr stahlt oder andre, gilt mir gleich!
Wenn Weiberlist die Räuberei bewirkt hat,
So seid ihr Männer doch gewitzt genugsam,
Um Frauen, welche böse Ränke spinnen,
Der Tücke Spindel aus der Hand zu nehmen!
Ihr hättet wehren können, hättet ihr
Gewollt! Doch habt ihr nicht! Drum sag' ich, daß
Diebe in Laugar wohnen!

BOLLI: Ich auch, Kjartan,
Wohne in Laugar!

KJARTAN: Schade ist's um dich!
Was wohnst du hier! Hab' ich dich hergebracht?
Ohne mein Zutun ist's geschehn! Drum schließ' ich,
Wenn ich Laugar anklage, dich nicht aus!

BOLLI: Ich nahm dir nichts. Wirfst du mir Diebstahl vor?

KJARTAN: Wer mit Raubvögeln fliegt, wird Ziel für Pfeile!
Voll ist das Maß, zu Ende unsre Langmut;
Frieden und Freundschaft sagen wir euch auf!
Friedfertig litten wir zu lang' die Unbill,
Ließen den Wolf im Heiligtume hausen; —
Jetzt aber soll man hören, wie es zwischen
Herdholt und Laugar steht! Ihr habt's gewollt!

ASTRID: Man sagt: Bei Gymirs Festmahl springt ein Funke
Von böser Lippe und schwillt an zum Weltbrand . . .
Glutwirbel schürst auch du an, Kjartan, — vielen
Wird Weh davon geschehn. Beim nächsten Festmahl
Wird Hrefna schmucklos sein und sich nicht brüsten;
Nicht kann ich sagen, daß ich das bedaure.

KJARTAN: Wir sehn uns wieder — aber nicht beim Festmahl!

Der Vorhang fällt.



DRITTER AKT.

Große Halle in Laugar, wie im zweiten Akt. Der Vorhang ist auseinandergezogen.

ERSTE SZENE.

Osvif, Bolli, Astrid, Ketill, Ingjald, Vandrad und Thorolf.

ASTRID: Vater!
OSVIF: Ja, Tochter?
ASTRID: Nun wird bald ganz Nordland
Spottlieder singen!
OSVIF: Ändern kann ich's nicht.
ASTRID: Sie werden singen: Katzenknochen nagen
Die Ausgehungerten!
KETILL: Man dreht Spottliedern
Den Hals nicht um.
ASTRID: Doch sie verstummen selbst,
Macht man Spottvögel still!
VANDRAD: Beginn mit mir!
Spottend befrei' ich mich von Höllenzwang!
ASTRID: Krank ist dein Lachen, wenn die draußen lachen!
VANDRAD: Die haben auch mehr Grund als ich, zu lachen!
Doch wirft mein Lachen Himmelsfenster ein!
ASTRID: Drei Tage schon ertragen wir die Schmach.
Und ihr tut nichts. Ihr sitzt und brütet hier.
Trinkt aus der Schande Becher bis zur Hefe!
Oh, unsre Unkraft! Wäre ich ein Mann —
THOROLF: Du säßest mit uns, Schwester, zähneknirschend.
Sechzig in Waffen sind die, — wir nur zehn.
(*Lautes Pochen am Tor. Dann Stille. Dann laute Stimmen.*)
STEINTHOR (*draußen*): Öffnet das Tor!
KETILL: Wem?
STEINTHOR (*draußen*): Wenn ihr uns nicht öffnet,
Zertrümmern wir das Tor!
ASTRID: Tut es! Das Recht
Zertrümmert ihr — warum nicht auch das Tor!
(*Man hört Axtschläge gegen das Tor fallen.*)
ASTRID: Das Holz ist tapferer als meine Brüder:
Es weicht dem Todeshieb nicht aus!

VANDRAD: Es steht
Fest auf zwei Beinen und verblutet stumm.
Wem ist damit gedient? Nur denen draußen!
OSVIF: Geht, Söhne, öffnet! Fragt, was sie begehren!
(Ingjald und Vandrad öffnen das Tor. Man sieht in der Abenddämmerung draußen Kjartan, Steinthor, Halldor und viele Männer aus Herdholt stehen; alle bepanzert und behelmt, mit Waffen in der Hand. Kjartan allein tritt in die Halle. Das Tor wird hinter ihm geschlossen.)

ZWEITE SZENE.

Vorige. Kjartan.

KJARTAN: Freunde, ich grüße euch! — Auch wenn ihr mir
Den Gegengruß verweigert.
VANDRAD: Großen Dank!
Er grüßt uns — seine Freunde! Hörtet ihr?
Sechzig Bewaffnete grüßen mit ihm!
Zum Gegengruß fehlt uns die Mannschaft . . .
ASTRID: Träte
Der Tod hier ein, er wäre mehr willkommen
Als du!
KJARTAN: Einst war ich dir willkommen, Astrid,
Wenn ich nach Laugar ritt. Heller erstrahlten
Die Augen dir. Finster erstrahlend sind
Sie fast noch schöner.
THOROLF: Fürchtest du uns, Kjartan,
So wenig, daß du dich allein herwagst?
KJARTAN: Ja, Bolli pflegte sonst mich zu begleiten,
Wenn ich zu Astrid kam.
THOROLF: Sind wir so wenig
Zu fürchten, Kjartan?
KJARTAN: Was könnt ihr mir tun?
THOROLF: Ein böses Bad dir rüsten!
KJARTAN: Tastet an!
Soll der hochrote Vogel auf den Dachfirst
Von Laugargard sich setzen? Wenn die Glut

Die Balken frißt, — lebend kommt keiner dann
Hinaus.

BOLLI: Manchem vielleicht liegt nicht mehr viel
Daran, lebend hinauszukommen!

OSVIF: Sage,
Was du zu sagen hast, Sohn Olafs, und dann
Geh!

KJARTAN: Boten sandt' ich euch seit Winters Mitte
Viele und forderte mein Eigentum.
Der Schnee zerging, neugrün färbt sich die Erde,
Schwalben erschienen wieder — nicht mein Kleinod.
Drum haben wir Herdholter euch drei Tage
Besperrt und eingeschlossen; eure Tore
Haben wir zugepfählt, die Eimer über
Den Brunnen weggehau'n. Drei Tage saßt ihr
Zitternd und bleich, den Flammentod erwartend,
Gezwungen und gedrungen; — wagtet nicht,
Uns fortzuwehren. Hekla weiß und Snofell
Von eurer Schmach. Die Ehre, die ich euch
Nahm, wiegt den Schatz auf, den ihr mir genommen.
Ehre ist auch ein Schmuck und nicht zum Leben
Nötig wie Brot und Kleider. Euch sowohl
Wie mir ging ein Entbehrliches verloren.
Nun ist es wettgemacht.

THOROLF: Noch nicht! Doch gleich!
Schandrede ruft den Blutwolf!

INGJALD: Steh uns! Wehr' dich!

KETILL: Wettmachen wollen wir's!

(Ketill, Ingjald und Thorolf haben die Schwerter gezogen. Tumult. Osvif tritt beschwichtigend zwischen seine Söhne und Kjartan.)

OSVIF: Ei was! Habt Ruhe!
Wurffeuer zündet schnell! . . . Verstand ich recht?
Abziehn wollt ihr?

KJARTAN: Eine Bedingung stell' ich.
Erfüllt ihr die, so sollt ihr Frieden haben.

OSVIF: Nenn' die Bedingung.

4*

KJARTAN: Daß mir Astrid ein
Sondergespräch gewährt, hier, ohne Zeugen.
ASTRID: Und wie, wenn ich nicht will?
KJARTAN: Du willst ja, Astrid!
ASTRID: Freundliche Worte kann ich dir nicht sagen!
KJARTAN: Auch deine bösen Worte sind mir lieb.
ASTRID: Für meinen Vater will ich's tun. Ihr wart
Schon allzu lange hier. Zum letztenmal
Reden wir miteinander.
KJARTAN: Ja, ich weiß,
Zum letztenmal.
THOROLF: So weißt du, daß wir bald
Uns Rache schaffen?
KJARTAN: Das erwarte ich; —
Und kümmre mich um deine Drohung nicht.

(*Alle außer Kjartan und Astrid ab durch die Tür im Hintergrunde.*)

DRITTE SZENE.

Astrid und Kjartan.

KJARTAN: Mit finstern Brauen stehst du, unmutsvoll,
Versengst die Seele mir mit deinem Zornblick . . .
ASTRID (*auffahrend*): Mit oder ohne Zornblick — wir sind Feinde.
KJARTAN: Laß uns den Haß, Astrid, beiseite legen.
Laß uns dies letzte Mal sprechen wie Menschen,
Die Abschied nehmen für sehr lange Zeit.
ASTRID: Glaub' nicht, daß du mein Herz umwandeln kannst.
Nie reich' ich zur Versöhnung dir die Hand.
KJARTAN: Wer tat, was ich tat, denkt nicht an Versöhnung.
Wir beide sind zu klug, um nicht zu wissen:
Es gibt nicht ein Zurück mehr für uns beide!
ASTRID: Nein, nur ein Vorwärts, gradeaus aufs Ziel!
Siehst du das Ziel wie ich?

KJARTAN: Ich seh' es, Astrid.
Hellsichtig macht ein solcher Augenblick.
Worte sind arme Lügner, wenn sein Lied
Der Trauervogel Gram ertönen läßt.
Ein Lügenkleid ist unser Haß, das wir
Abstreifen wollen in der letzten Stunde.
Eins sage mir: nahmst du den Kopfschmuck?
ASTRID: Ja.
KJARTAN: Und hast ihn dann vernichtet?
ASTRID: Ja.
KJARTAN: Warum?
ASTRID: Mit einer Frage will ich Antwort geben:
Warum warfst du den Speer auf unsern Hof?
KJARTAN: Ich wollte eine unheilbare Wunde
Schlagen.
ASTRID: Beim Winterfest wollt' ich das auch.
Denn das Smaragdschloß, das ich schimmern sah
Mit Frühlingsaugen einst, war hingesunken,
War Staub und Asche. Sterben wirst du bald
Durch mich. Dir sag' ich's offen. Sieh dich vor.
KJARTAN: Wozu mich vorsehn? Drei schneeweiße Frauen
Steuern des Lebens Wunderschiff. Wohin?
Die weißen Finger, die das Steuer halten,
Wissen wohin! — Doch such' ich nicht den Tod.
Noch bin ich jung; Südwind und Sonnenschein
Weiten die Brust mir. An des Todes Kammern
Poche ich nicht, daß mich die schöne Hel
In ihre Arme schließt; ihr weich' ich aus.
ASTRID: Kannst du das noch?
KJARTAN: Nicht, wenn wir Nachbarn bleiben.
Doch ich verlasse Herdholt. Thorarin
Tritt mir sein Land, das weit am Swanfjord liegt,
Ab. Während meine Brüder und die Mannen
Heut nacht nach Herdholt ziehn, reite ich nordwärts
Allein zu Thorarin. Nur An der Schwarze
Begleitet mich.
ASTRID: Warum sagst du mir das?
Verläßt du dich auf meine Großmut?

KJARTAN: Ich
Verlasse mich auf alte Treue, Astrid.
ASTRID: Sie wird dir folgen auf dem Ritt nach Norden.
Du weißt, nach Norden führt der Weg zu Hel!
KJARTAN: Auch Balder zog ihn.
ASTRID: Reite nicht heut nacht!
KJARTAN: Verlohnt ein Aufschub bei so weiter Reise?
Es ist beschlossen. Nichts mehr läßt sich ändern.
Wir machten's unabänderlich. Auch du.
Die Abschiedstunde kam. Geh, rufe Bolli.
(*Astrid geht zur Tür im Hintergrunde. Bolli tritt ein. Astrid und Bolli kommen nach vorn, wo Kjartan steht.*)

VIERTE SZENE.

Astrid, Kjartan und Bolli.

BOLLI (*finster*): Was willst du von mir, Kjartan?
KJARTAN: Abschied nehmen.
BOLLI: Wir sehn uns wieder.
KJARTAN: Fehlen wird uns Zeit
Zum Abschiedsgruß, wenn wir uns wiedersehn.
BOLLI: Du hast es so gewollt.
KJARTAN: Nicht ich — wir drei
Wollten es so!
BOLLI: Verlegt hast du den Ausweg,
Die Tore zugepfählt, — nun sind wir drei
Gefangen.
KJARTAN: Auch vordem war für uns drei
Kein Ausweg mehr.
ASTRID (*unterbrechend*): Außer dem einen, nahen!
KJARTAN (*fortfahrend, zu Bolli*): Du nahmst die Braut mir, ich nahm dir dein Weib.
ASTRID: Nahmst du mich wirklich? Stahlst du dir ein Lächeln,
Blick, Händedruck? Des Hasses rote Blume
Gab ich dir, eine Rosenpflückerin!
BOLLI: Ja, Kjartan, wie du sagst, so war's. Nur ich
Nahm fremdes Gut.

KJARTAN: Konntest du anders? Konnten
Wir anders? — Wie Geschwister wuchsen wir
Auf, Spielgefährten seit der Kindheit Tagen.
Den Todeshieb zu schlagen wird uns schwer,
Mein Pflegebruder!
BOLLI: Ihn von dir empfangen
Wird mir leicht sein.
KJARTAN: Den breiten Schattenweg
Ins düstre Tal muß einer von uns gehn.
Wer? Sterne wissen's. Aber Todfeindschaft
Tilgt Liebe nicht. Ich küsse dich, mein Bruder.
(*Kjartan und Bolli umarmen und küssen sich.*)
KJARTAN: In dieser heiligen Stunde laß auch dich
Küssen auf deine weißen Wangen, Astrid!
Einst küßt' ich sie, — sie waren lind und weich
Wie eines Schwanes Brust . . .
ASTRID: Wage es nicht!
Ich hasse dich!
KJARTAN: Um diesen einen Kuß
Verblutet ja mein Herz und deines, Astrid!
ASTRID (*aufstrahlend*): Zu teuer zahlt nicht, wer mit
Blut bezahlt!
(*Astrid und Kjartan küssen sich leidenschaftlich.*)
Nein, nicht zu teuer . . .
KJARTAN: Deine Seele wiegte
Sich, flatterte mit leisen Falterflügeln
Auf meinen Lippen! Ein Wunschmädchen küßt
Den Todeswunden so, der ihr gehört.
Dank, Astrid, Dank für diesen Todeskuß!
Lebt wohl, feindliche Freunde! Habt gute Nacht!
(*Kjartan ab durch das Tor links vorn.*)

FÜNFTE SZENE.

Astrid und Bolli.

ASTRID: Du ließt das zu!
BOLLI (*zerstreut*): Was?
ASTRID: Und du zogst dein Schwert
Nicht! Fühlst du denn die Schmach nicht?

BOLLI: Was ist Schmach?
ASTRID: Was ist ein Mann, der d a s fragt!
BOLLI: Eins weiß ich —
So leben, wie ich lebte, das ist Schmach!
ASTRID: Ahnde es doch!
BOLLI: An wem?
ASTRID: An ihm — wem sonst!
BOLLI: Er tat mir nie ein Leid.
ASTRID: Und mir? Bin ich
Dein Weib nicht? Wie ein Elender sprichst du!
BOLLI: Ein Elender bin ich, weil ich dich liebte
Und weil ich — wie der Dunst zur Sonne strebt,
Die ihn zernichtet — immer noch dich liebe.
ASTRID: Beweise deine Worte! Aber du
Siehst zu, wie ich mißehrt ward und gebrandmarkt!
Das Weltmeer wäscht das Mal mir nicht vom Munde!
BOLLI: Geküßt hast du ihn heißer als er dich!
ASTRID: Du lügst! Ein Messer war mir nicht zur Hand! . . .
(*Thorolf tritt ein durch die Tür im Hintergrunde.*)

SECHSTE SZENE.

Astrid, Bolli und Thorolf.

THOROLF: Er ging?
ASTRID: Ja, unbehelligt ist er fortgewichen.
Ihr ließt ihn ziehn! Feiglinge seid ihr alle!
THOROLF: Was konnten wir denn tun? Mit seinem Fleisch
Hunde und Raben füttern und mit unserm?
Weil wir's nicht taten, ziehn die draußen ab.
(*Durch die Tür im Hintergrunde kommen Osvif, Ketill, Ingjald und Vandrad.*)

SIEBENTE SZENE.

Vorige. Osvif, Ketill, Ingjald und Vandrad.

INGJALD: Das Westertor ist frei.

OSVIF: Ist auch dies Tor
Frei?

(Ingjald öffnet das Tor links vorn.)

INGJALD: Keiner steht mehr hier. Sie ziehn den Hügel
Entlang nach Herdholt.

VANDRAD: Öffne weit das Tor,
Damit hier reine Luft hereinkommt!

ASTRID: Nein!
Schließe das Tor, damit die Nacht nicht unsre
Schmach sieht.

THOROLF: Der Tag wird morgen sie ja doch
Sehn, Schwester!

ASTRID: Vieles kann in einer Nacht
Sich ändern. Was gedenkst du nun zu tun,
Vater? Denn etwas muß geschehn, nachdem
Dieses geschah.

OSVIF: Zu Bett gehn will ich, Tochter.
Lang' saßen wir beisammen. Wenig Schlaf
Fand ich, seit du das Winterfest gestört.

KETILL: Für alle ist es Schlafenszeit. Man schafft
Mit schlummerschweren Augen keinen Rat.

(Osvif, Ketill, Ingjald und Vandrad ab in die Schlafkammern rechts hinten. Auch Bolli folgt ihnen schweigend. Nur Astrid und Thorolf bleiben.)

ACHTE SZENE.

Astrid und Thorolf.

THOROLF: Könntest du das? — Jetzt schlafen!

ASTRID: Lange ruhn
Werden sie nicht. Heut nacht muß es geschehn.

THOROLF: Ich bin nicht furchtsam. Doch an Zahl sind wir
Gering.

ASTRID: Er reitet jetzt allein nach Norden
Zu Thorarin.

THOROLF: Allein?

ASTRID: Nur An der Schwarze
Begleitet ihn.

THOROLF: Wie weißt du's?
ASTRID: Er selbst sagte
Es mir.
THOROLF: Dir? Will er sich vergeuden oder
Will er durch Großmut dir die Hände binden?
ASTRID: D e r Zauberfaden würde leicht zerreißen.
THOROLF: Du glaubst ihm das?
ASTRID: Er log nicht, als er's sagte.
Doch könnt' er andern Sinnes werden. Bring mir
Gewißheit. Weit sind sie noch nicht. Schleich ihnen
Nach.
THOROLF: Ja, das will ich tun. Mit meinen Augen
Muß ich's erschau'n, wenn ich das glauben soll.
(*Thorolf ab durch das Tor links vorn. Astrid geht in den Hintergrund. Sie lauscht eine Weile an der Tür der letzten Kammer rechts, wo Osvif schläft. Dann geht sie zur Tür rechts vorn und klopft leise.*)

NEUNTE SZENE.

Astrid allein.

ASTRID (*leise rufend*): He, Vandrad! Hörst du nicht?
(*Pause.*)
VANDRAD (*hinter der Tür*): Du, Astrid? Ja?
Was willst du?
ASTRID: Aufstehn sollt ihr!
VANDRAD: Bruder Schlaf
Betäubte deine Brüder. Laß uns ruhn.
ASTRID: Und wär't ihr Tote, würd' ich euch doch wecken!
VANDRAD: Wozu?
ASTRID: Ein Schwert zu schärfen. In die andern
Kammern geh leise, mach die Brüder munter,
Auch Bolli. Zieht euch leise an, damit
Vater nicht aufwacht. Dann kommt her zu mir.
(*Astrid kehrt zurück nach vorn und setzt sich auf einen der Sessel neben dem Feuer. Nach einer Weile kommen aus der Kammer rechts Ketill, Ingjald, Vandrad und, als letzter, Bolli.*)

ZEHNTE SZENE.

Astrid, Ketill, Ingjald, Vandrad. Dann Bolli.

KETILL: Wozu riefst du uns her?
ASTRID: Um zu beraten.
VANDRAD: Man kann auch unter wollnen Decken ratlos
Sein, Schwester.
INGJALD: Ist nicht morgen Zeit genug?
ASTRID: Zu spät wird's morgen sein.
KETILL: Warum zu spät?
ASTRID: Nie mehr soll ihm die Morgenröte scheinen!
VANDRAD: Ihm werden viele Morgenröten noch
Scheinen!
ASTRID: Nicht, wenn wir an den Baum die Axt
Legen in dieser Nacht. Zum Swanfjord reitet
Kjartan allein, um Thorarin zu sprechen.
KETILL: Weißt du's bestimmt?
ASTRID: Bald habe ich Gewißheit.
Thorolf folgt heimlich den Herdholtern nach,
Zu sehn, ob Kjartan sich von ihnen trennt.
INGJALD: Doch wenn ihm Thorarin mit Übermacht
Entgegenreitet, — kann das nicht geplant sein? —
Wir gingen in die Falle dann, nicht er!
KETILL: Das fordert Überlegung; — Mitternacht
Ist nicht die Zeit dazu!
VANDRAD: Müd' sind wir, saßen
Drei Nächte auf und töteten durch Worte.
Auch davon muß man ausruhn, Schwester!
INGJALD: Schlafen
Laß uns, da wir doch Besseres nicht tun
Können!
ASTRID: Nein, Besseres könnt ihr nicht tun!
Ihr nicht! Der goldne Schlaf ist euch zu teuer!
Verliegt die Zeit, ruht sanft die Glieder aus,
Wälzt euch im Bette wie im Kot die Schweine, —
Wozu auch seid ihr da! Vergriff sich nicht
Die Gottheit, als sie aus dem See der Seelen
Euch fischte und euch Männerleiber gab?
Ihr solltet Bauerndirnen sein, die weder

Zu Gutem noch zu Bösem fähig sind!
Man tritt euch unter, doch ihr fühlt es nicht.
Was schlucktet ihr an Schande schon. Doch ihr
Würgt nicht daran, — ihr habt gesunden Schlaf!
Indessen zieht er, der euch zum Gespött
Der Welt gemacht, euch unter seinen Fuß
Niedergestampft, das Mark euch ausgesogen, —
Nicht weit von hier, allein, des Schutzes bar,
Und übertrumpft mit dieser Tollkühnheit
Den frühern Hohn. Freilich, er weiß, mit wem
Er es zu tun hat, er weiß allzu gut,
Daß ihr ihm doch nicht folgt. Denn ihr müßt schlafen.
Ihr seid ja müde! — Peitschen möcht' ich euch
Mit Worten, wie ein Kind den Kreisel peitscht,
Aufstacheln eure Schlaffheit, toll euch machen, —
Doch toll wird nur, wer einen Stachel f ü h l t; —
Und was fühlt ihr! Gemacht ist Blut aus Feuer, —
Doch euer Blut ist Wasser, das nie brennt!
Habt ihr denn kein Gedächtnis? Niedrigung,
Unglimpf und Unterdrückung schon vergessen?
Ein Hund hat mehr Gedächtnis, jeder Hund
Schnappt nach dem Fuß, der ihn getreten. Wenig
Gleicht ihr den Ahnherrn; — Recken waren die,
Die sich verschwendet; — (ihr schont euer Leben!)
Die hätten nie im Schatten solcher Schande
Still dagesessen; aufgestiegen wäre
Der schwarzgeflügelte Blutvogel längst!

KETILL: Genug. Ein Weib soll mich nicht feige schelten.
Wenn mich auch Männer unklug schelten werden,
Daß ich jetzt in den Rüstsaal geh', vom Nagel
Das Schwert zu nehmen.

VANDRAD: Wir mit dir!

(*Ketill, Ingjald und Vandrad ab.*)

ELFTE SZENE.

Astrid und Bolli.

ASTRID: Und Bolli, du? Holst du nicht deine Waffen?

BOLLI: Astrid! Mich schaudert vor dir! Ich beneide
Dich um dein Herz nicht. Unglücklich bin ich, —
Doch du, viel, viel unglücklicher bist du!

ASTRID: Nie war ich froher als in dieser Nacht.
Und auch du wirst froh werden, wenn sich alles
Erfüllt, was sich erfüllen muß, seitdem
Der Würfel fiel.

BOLLI: Wir zwei werden nie wieder
Froh werden, Astrid! Nie mehr, nie mehr wieder!

(*Ketill, Ingjald und Vandrad treten ein. Ketill trägt außer seinen auch Bollis Waffen.*)

ZWÖLFTE SZENE.

Astrid, Bolli, Ketill, Ingjald und Vandrad.

VANDRAD: Sonst hat es Bolli eiliger gehabt,
Hammer zu sein, — wenn wir die Nägel waren!

KETILL: Ich bringe dir dein Schwert Schlachtflamme, Bolli,
Brünne und Schild. Denn mit uns kommst du doch?

BOLLI: Die Raben müssen einen Geier haben,
Herauszureißen eines Mannes Herz; —
Allein sind sie zu schwach dazu!

INGJALD: Daß Bolli
Verrat sinnt, wußten wir seit lange schon.
Das Sprichwort sagt: die Feinde, die man hat,
Leben im eignen Haus.

VANDRAD: Du könntest hier
Nicht bleiben, Bolli!

ASTRID: Laßt! Er geht mit euch!
Schwer wird der Gang ihm, weil er fühlt, daß seine —
Nicht eure — Hand die Wunde schlagen wird.

BOLLI: Von Kindheit an erfuhr ich Wohltat nur
In Olafs Haus.

ASTRID: Doch deinen Vater Thorliek
Beraubte Olaf einst der Erbschaft. Du
Müßtest nach Recht Freisaß in Herdholt sein!

BOLLI: Ich hab' es immer gut bei ihm gehabt.
Ich kann dem alten Mann den Sohn nicht töten.
ASTRID: Olaf hat andre Söhne noch.
BOLLI: Du bist
Schrecklich! Er war mein Bruder. Mörder an
Ihm werden kann ich nicht.
ASTRID: Verfuhr er mit
Dir wie ein Bruder? Nannte er dich nicht
Dieb? Tat er nicht auch dir so gut wie uns
Schmach an, indem er Laugar einschloß wie
Ein Rattenloch, das man verstopft? Vergaßt du
Die letzte Schmach, die größte, — seinen Kuß?
Dies Schandmal wird mir auf dem Munde brennen,
Bis du das Rosenwasser mir gebracht,
Das es abwäscht, — sein rosenfarben Blut!
BOLLI: Genügt nicht meines, Astrid?
ASTRID: Wer denn fahndet
Nach deinem Blut!
BOLLI: Wer? Mein Gewissen, Astrid.
ASTRID: Weil dein Gewissen sich der Pflicht entziehn will,
Weil dein Gewissen fühlt, daß Kampfgesellen
Im Fall der Not verlassen Feigheit ist,
Und daß unweigerlich dein Platz dort ist,
Wo sich die Rächer unsrer Schmach befinden.
Ich will nicht, daß man sagt im ganzen Norden:
Mein Gatte sei ein Feigling! Und das sagen
Wird man, solange Kjartan lebt. Nun höre
Noch eines, Bolli. Als mich Kjartan küßte,
Nahm er mein Herz und warf's in Heklas Schlund;
Dort ward das Herz zu einer Blume, die
In Lava Wurzel schlug. Nur wer sie pflückt,
Besitzt mein Herz hinfort. Steige hinab
Sie pflücken, Bolli, wie du's einst versprachst.
BOLLI: Dein Haß heißt sie, die ich mir holen will,
Und Hölle heißt der Glutschlund, wo sie wächst!
Gebt mir die Waffen. Mit euch will ich reiten.
Leid bring' ich, Astrid, dir, — mehr Leid als mir!
(*Thorolf tritt eilig ein durch das Tor links vorn.*)

DREIZEHNTE SZENE.

Vorige. Thorolf.

ASTRID: Nun, Thorolf?
THOROLF: Er ist auf dem Weg nach Sorby.
ASTRID: Allein?
THOROLF: Mit zwei Begleitern. Wenn wir durch
Das Ottertal reiten, so treffen wir
Ihn in der Ziegenschlucht vor Tagesgrauen.
KETILL: Doch hat er großen Vorsprung.
THOROLF: Einen Umweg
Macht er nach Hvitartal.
ASTRID: Wie weißt du das?
THOROLF: Am Hügel stand die Schwätzerin Thorhalla.
Mit ihm gesprochen hatte sie; — er hat
Ihr nichts von seinem Reiseplan verheimlicht.
INGJALD: Der Schwätzerin? So will er, daß wir's wissen?
KETILL: Schwer muß das Leben auf ihm lasten, wenn
Er das getan.
THOROLF: Thorhalla sagte: Nie
Sah er so stolz aus. Und kein Wunder sei es,
Wenn solch ein Mann auf alles und auf alle
Verächtlich blickt.
VANDRAD: Es soll ihn nicht gefristen!
KETILL: Wir gaben ihm ja Grund, uns zu verachten!
ASTRID: Den Tod verachtet er noch mehr als euch!
INGJALD: Bald ist's um ihn geschehn. 's ist Fahrens Zeit.
BOLLI: Astrid, leb' wohl. Dein Haar beklage ich,
Dein schönes Haar, das du zerraufen wirst, —
Doch nicht um mich. Tränen wirst du viel weinen,
Bluttränen, bitter, heiß, — doch nicht um mich!

(Ketill, Ingjald, Vandrad und Thorolf sind hinaus auf den Hof gegangen. Astrid und Bolli folgen ihnen hinaus. Einige Augenblicke bleibt die Bühne leer. Die Tür der letzten Kammer hinten öffnet sich. Osvif tritt heraus. Er horcht gespannt. Dann kommt Astrid zurück vom Hof. Sie sieht ihren Vater nicht. Sie tritt zum Fenster links, blickt hinaus in die Mondscheinnacht und weint.)

VIERZEHNTE SZENE.

Osvif und Astrid.

OSVIF: Wenn es zu spät ist, weint man auch zu spät.
ASTRID (*sich umwendend*): Vater! Du hast gelauscht?
OSVIF: Ich hörte alles.
Nicht alle schlafen, die die Augen schlossen.
ASTRID: Und du ließt es geschehn!
OSVIF: Mein Einspruch wäre
Umsonst gewesen. Aber jetzt will ich
Tun, was ich kann: zu Olaf will ich reiten.
ASTRID: Das Schicksal überholst du nicht: dort jagt es
Über die Ebne.
OSVIF: Dennoch will ich reiten.

Der Vorhang fällt.

VIERTER AKT.

Halle in Laugar, wie im vorigen Akt.

ERSTE SZENE.

Astrid allein. Dann Geirrid.

ASTRID (*emporfahrend*): Wer geht dort?
GEIRRID: Ich bin's, Herrin.
ASTRID: Geirrid? Du
Schon auf? Kam denn der Morgen schon?
GEIRRID: Der Läufer
Am Himmel bleicht des Frührots Schleier noch.
Nach Osten blickt der große Bär.
ASTRID: Der Sturm
Hat ausgetobt.
GEIRRID: Die Nacht war schauervoll!
Zornige Rufe waren in den Lüften,
Als flögen üble Geister über Land;
Wie Schuhgeschlürfe hört' ich's auf dem Flur . . .
ASTRID: Im Wandgetäfel pocht der Totenschmied; —
Man sagt, das sei kein gutes Zeichen. Wirf
Ins Feuer noch ein Scheit. Hu, wie mich friert.
Vorhin saß eine weiße Schleiereule
Im Fenster hier und blinzelte mich an;
Dann flog sie fort.
GEIRRID: Herrin, willst du dich nicht
Hinlegen? Allzu fleißig bist du. Hast
Die ganze Nacht gewebt.
ASTRID: Der Fleiß vertreibt
Gespenster.
GEIRRID: Auch der Schlaf tut es.
ASTRID: Ich suchte
Den Schlaf. Aber ein Traum verscheuchte ihn.
Ich finde ihn nicht mehr.
GEIRRID: Bedeutungslos
Sind Träume nicht in solcher Nacht. Erzähle
Mir, was du sahst.
ASTRID: Er kam zu mir.
GEIRRID: Er? . . . Wer?
ASTRID: Nicht Bolli.
GEIRRID: Kam er durch die Tür?

ASTRID: Die Tür
Sprang auf. Ich wollte schrei'n und konnte nicht. —
Er schritt bis an das Feuer dort.
GEIRRID: Beschreibe,
Wie sah er aus?
ASTRID: Grünlich, so fahl sein Antlitz!
Und er war staubbedeckt.
GEIRRID: Triefende Geister
Vom Meeresboden und bestaubte aus
Grabhügeln kehren gern zurück zur Wärme
Der Feuerhalle. — Sprach er?
ASTRID: Erst sah er
Mich lange an, lange und vorwurfsvoll
Und spöttisch. Von den Lippen wich das böse
Lächeln ihm nicht.
GEIRRID: Und dann?
ASTRID: Dann fing er an
Zu singen.
GEIRRID: Was sang er?
ASTRID: Das Nornenlied.
Die Hand streckte er aus und zeigte mit
Dem Finger auf den Webstuhl und dann sang er:
Dies Gewebe ist durchwebt
Mit Mannes Eingeweiden.
An diesem Weberbaum hängt
Eines Erschlagenen Haupt.
Mit Schwertern als Weberschiffchen
Wirken wir Schlachtgewebe.
Wir weben, wir Zauberschwestern,
Des Kampfes blutig Gewand.
GEIRRID: Sprach er sonst nichts?
ASTRID: Doch. Als er ging, blieb er
Noch einmal an der Tür stehn; und das Hemd
Über der Brust knöpfte er auf und zeigte,
Wie rote Perlen aus dem Fleische tropften . . .
GEIRRID: Was sagte er?
ASTRID: Liebe verblutet so!
Das sagte er.

GEIRRID: Und du? Reut es dich nicht?
ASTRID: Was?
GEIRRID: Das, was du getan?
ASTRID: Du hast niemals
Geliebt, — sonst könntest du mich so nicht fragen!

(Lautes Pochen am Tor.)

ASTRID: Das pochte lauter als der Totenschmied,
Will durch das Tor wie eine Schlange schleichen . . .
Ist's mein Geschick? Ich hab' es lang' erwartet.
Öffne, laß es herein. Ich fürcht' es nicht.

(Geirrid öffnet das Tor links. Arnmod tritt ein.)

ZWEITE SZENE.

Astrid, Geirrid und Arnmod.

ASTRID: Wer kam?
GEIRRID: Ein Bote.
ASTRID: Wer?
GEIRRID: Arnmod, der Schäfer
Des Bauern Jorun.
ASTRID: Aus dem Hvitartal?
Verlegen blickt er und doch frech wie alle
Unfreien. Warum freut es ihn? Weiß er,
Ob Segen oder Fluch sein Willkomm sein wird?
GEIRRID: Red' ihn doch an.
ASTRID: Erst konnt' ich's nicht erwarten; —
Nun ist es da, und hemmen möcht' ich's nun;
Dem rollenden Rad in die Speichen greifen;
Und kann nicht . . .
(zum Schäfer) Was du mir zu melden hast,
Sage es, Arnmod.
ARNMOD: Diese Nacht kam ich
Am Helgafell vorüber. Und da sah ich . . .
ASTRID: Was?
ARNMOD: Seltsames . . . du wirst's nicht glauben,
Herrin.
ASTRID: Was sahst du?

ARNMOD: Unglaubhaft scheint mir's ja selbst,
Was ich dort sah. Der Heidehügel war
Offen nach Norden zu; mächtige Feuer
Brannten im hohlen Bühl; wildes Getöse,
Trinkhörnerklirren scholl hervor, Bergmädchen
Bedienten Totenvolk beim Seelenfest.
Ich horchte an der Steintür und vernahm,
Wie Kjartan, Olafs Sohn, bewillkommt ward;
Zum Hochsitz wurde er gebeten. Dann
Schloß sich der Berg, stumm war's und finster rings.
ASTRID: In Bildern redest du, — und ich verstehe.
Wenn du so viel erfuhrst, erfuhrst du mehr.
Warum sagst du nicht alles?
ARNMOD: Wer zu viel sagt,
Verscherzt den Lohn.
ASTRID: Da nimm den Ring und sprich.
ARNMOD: Klein ist die Gabe für so große Kunde.
ASTRID: Armut macht schamlos. Diese Spange hier
Soll dein sein, wenn du nichts verschweigst.
ARNMOD: Zu Schiff
Entkamen deine Brüder.
ASTRID: König Hakon
Kann tapfre Männer brauchen. Floh auch Bolli?
ARNMOD: Nein. Nach dem Kampf blieb Bolli bei den Leichen.
ASTRID: Und was weißt du vom Kampf?
ARNMOD: Ich sah den Kampf.
ASTRID: Erzähle.
ARNMOD: Oberhalb des Ottertals
Auf einem Abhang steht die Hürde Joruns.
Und Jorun half mir, weil es stürmte nachts,
Die Schafe in die Hürde treiben. Da
Gewahrten wir am Eingang in die Talschlucht
Geharnischte.
ASTRID: Im Hinterhalt?
ARNMOD: Ja. — Zwei
Felswände bilden eine Gasse dort
So eng, daß kaum ein Pferd hindurchkann. Als

Wir nordwärts spähten, sahn wir dann drei Reiter
Der Schlucht sich nahn. Und Jorun rief: Das sind
Kjartan und Thorarin und An der Schwarze! —
Ich aber fragte: Sollen wir nicht ihnen
Entgegenlaufen und sie warnen? — Narr!
Schrie Jorun, — glaubst du, daß du einem
Verurteilten das Leben schenken kannst?
Ehrlich gestanden, diesen edlen Herren
Gönne ich alles Leid, das sie sich gönnen.
Denn diesen edlen Herren gilt ein Frischling
Mehr als ein Bauer, — warum soll uns Bauern
Ein edler Herr mehr gelten als ein Frischling?

ASTRID: Das sprach nicht Jorun, — das sprachst du!

ARNMOD: Vielleicht
Sprach ich's; doch widersprach er nicht. Auch dies
Noch sagte einer von uns beiden: Besser
Ist's, einen Spähplatz suchen, wo gefahrlos
Wir zuschau'n können; denn nicht kleine Freude
Steht uns bevor, da Kjartans Fechterkunst
Weltkundig ist.

ASTRID: Das tatet ihr und hattet
Freude?

ARNMOD: Ich leugne nicht; Schlachtfalken fliegen
Selten.

ASTRID (*zu Geirrid*): Und solch ein Wesen nennt sich
Mensch!
Schuld lastet auf mir und doch fühl' ich mich
Beschmutzt von dieser lüstern kalten Neugier . . .
(*zu Arnmod*) Fahr fort.

ARNMOD: Inzwischen hatte Bolli sich
So hoch gestellt, daß, wenn der Mond die Wolken
Zerriß, Schlachthelm, Speer, Schild und Brünne
bläulich
Über die Nordheide hinblitzten.

ASTRID: Er sann
Verrat!

ARNMOD: Das meinten deine Brüder auch
Und suchten ihn zu zwingen . . .

ASTRID: Ließ er sich
Zwingen?
ARNMOD: Er blieb. Und Kjartan mußte ihn
Sehn. Aber Kjartan wollte ihn nicht sehn.
So sind sie, diese großen Herren. Es ist
Schwer zu begreifen.
ASTRID: Du wirst's nie begreifen, —
Du liebst dein elend Leben.
ARNMOD: Warum soll ich
Es hassen? Kalt und feucht ist es im Grabe.
ASTRID: Und was geschah dann?
ARNMOD: Angelangt beim Hohlweg,
Sprang Kjartan gleich vom Roß und wandte sich
Gegen die Söhne Osvifs. Kjartans Speer
Durchbohrte Thorolfs rechten Arm; und Thorolf
Ward kampfunfähig, eh' der Kampf begann.
Was wir dann sahn, — beschreiben kann ich's nicht.
Ein wild Getümmel war's und ein Gemetzel,
Ein wüster Knäul von Waffen und von Leibern.
Zuerst fiel Thorarin; nicht lange drauf
Sank An der Schwarze tot zu Boden. Aber
Kjartan war kaum verletzt; und deine Brüder,
Voll Wunden und ermattet, konnten ihn nicht
Bewältigen.
ASTRID: Doch Bolli?
ARNMOD: Abseits stand
Bolli und nahm am Kampf nicht teil. Da rief
Kjartan ihm zu: Mein Bruder Bolli, kamst
Du her, abseits zu stehn? Die Wahl hast du
Nun, wen du von uns retten willst. Doch tat
Bolli, als hörte er nicht. Deine Brüder
Hetzten jedoch; Memme, Verräter schalten
Sie ihn; bis endlich Bolli aus der Scheide
Sein Schwert riß. Da rief Kjartan: Von uns beiden
Wird einer eine Schandtat nun begehn.
Doch, oh mein Bruder, selbst hast du's gesagt:
Die Todeswunde zu empfangen wird
Uns leichter sein als sie zu geben! — Dann

Warf Kjartan seine Waffen fort. Doch Bolli
Hatte zum Streich schon ausgeholt und konnte
Sein Schwert, das niedersauste, nicht mehr hemmen.

ASTRID: Und dann?

ARNMOD: Kaum war's geschehn, zu Tod' getroffen
Schlug Kjartan auf die Erde. Aber Bolli
Fing seinen Körper auf im Fall. Von Hügel
Zu Hügel hallte Bollis Angstschrei wider.
Und Bolli setzte sich — so, daß der Kopf
Kjartans im Schoß ihm lag. Und Kjartans Haar
Streichelte Bolli. Und als Kjartan bald
Den letzten Atemzug getan, blieb Bolli
Dort und er streichelte des Toten Haar.
Zum Gilfjord flohen deine Brüder. Doch
Bolli entwich nicht von der Walstatt, bis
Wir Totenträger hingerufen, die
Nach Herdholt auf dem Leichenbrett die Leiche
Trugen. Ich aber kam hierher, weil ich
Dachte, daß dir die Kunde lieb sein wird.

ASTRID: So lieb wie du mir bist, Arnmod! Das Edle
Zerstört sich selbst und läßt auf Erden Raum
Für deinesgleichen. Nimm den Lohn, — denn nur
Des Lohnes wegen kamst du. Schaff' ihn fort,
Geirrid, — mir aus den Augen! Zeige ihm
Den Weg nach Herdholt. Bessern Botenlohn
Und wohlverdienten mag er dort erhalten!

(Geirrid und Arnmod ab. Astrid setzt sich wieder an den Webstuhl und webt. Längere Pause. Durch das Tor links tritt Bolli ein. Er steht an die Wand gelehnt, so daß Astrid ihn sehn muß, sobald sie aufblickt.)

DRITTE SZENE.

Astrid allein. Dann Bolli.

ASTRID: Dein Rock ist blutbefleckt?

BOLLI: Wie unsre Seelen,
Meine und deine! . . . Binden kannst du nun
Die Totenschuhe!

ASTRID: Du kommst früher heim
Als ich gedacht.
BOLLI: Ja, es ist früh. Zum Fenster
Bricht Tag herein.
ASTRID: Uns hat es lang' genachtet.
BOLLI: Der Säugling an der Mutterbrust hat mehr
Gefühl, als hohe Wesen haben: Sonne
Hebt sich — wie alle Tage; und du webst —
Wie alle Tage!
ASTRID: Herzleid fördert Arbeit:
Zwölf Ellen webt' ich in der einen Nacht, —
Und in der einen Nacht erschlugst du Kjartan.
BOLLI: Auch wenn du mich nicht mahnst, wird diese Schandtat
Aus dem Gedächtnis mir nicht schwinden, Astrid.
ASTRID: Nicht Schandtat nenne ich, was Schande auslöscht!
Lachend wird Hrefna heute abend nicht
Zu Bette gehn.
BOLLI: Das steht dahin, ob Hrefna,
Wenn sie's erfährt, bleicher noch werden kann
Als du jetzt bist.
ASTRID: Ich schlief die Nacht nicht, Bolli.
BOLLI: Warum schliefst du die Nacht nicht? Nahm ich dir
Die Ruhe? Kalte Schauer würden dich
Nicht schütteln, — ja, ich zweifle, daß du so
Erregt wärst, läg' ich dort statt Kjartan!
ASTRID: Bin ich
Erregt? Ich bin ja ruhig. Totenstill
Ist es in mir. In grauer Seele brennt mir
Kein Wünschen mehr, kein Hoffen und kein Bangen.
Nichts fürcht' ich mehr.
BOLLI: Du fürchtest nichts für mich,
Fühlst nichts für mich. Insofern sprichst du wahr.
ASTRID: Schilt mich nicht, Bolli. Ich bin ja so stolz
Auf dich! Ich bin dir dankbar für die Tat!
Von Fuß und Hand fiel uns die Fessel ab; —

Du gabst uns unser Ansehn wieder, das
Kjartan uns nahm. Von Herzen dank' ich dir.
Du tatest es für mich, weil du mich liebst.
BOLLI: Liebe ich dich? Weißt du das so bestimmt?
Vergraben unter der Hausschwelle liegt
Die tote Liebe; — aber nicht um sie
Trägst du den schwarzen Ärmelmantel, Astrid.
ASTRID: Du wirst mich immer lieben, Bolli.
BOLLI: Weh mir,
Daß es so ist!
ASTRID: Warum entflohst du nicht
Mit meinen Brüdern?
BOLLI: Weil ich ohne dich
Nicht leben kann.
ASTRID: Du wirst an meiner Seite
Nicht lange leben können.
BOLLI: Dann will ich
An deiner Seite sterben. Ich bin müde . . .
ASTRID: Noch hast du Zeit, zu fliehn.
BOLLI: Wohin? Kann man
Sich selbst entgehn? Kennst du ein Land, wo ich
Essen und trinken kann, mit meiner Tat
Als Tischgenossin? — die bei jedem Schluck
Und Bissen grinsend mir zutrinken wird,
Und Hand in Hand mit mir lustwandeln wird,
Und liegen, wenn ich liege, Leib an Leib,
Und Kinder mir gebären wird, Scheusäler,
Der Mutter ähnliche Anklägerfratzen, —
Denn jede Tat zeugt Wechselbälge, Astrid!
ASTRID: Das Hoftor knarrt . . . sie kommen! Hinter diesen
Wandteppich kannst du dich verbergen. Niemand
Wird dich hier finden.
BOLLI: Eine Memme kauert
Im Türwinkel, angstbleich und schlotternd. Müde,
Wegmüde bin ich. Schlafen muß ich, lange . . .
Wecke mich nicht, wenn sie mich suchen werden.
(*Bolli ab in die Kammer rechts hinten. Gleich darauf treten Olaf und Osvif ein.*)

VIERTE SZENE.

Astrid allein. Dann Olaf und Osvif.

OLAF (*zu Astrid*): Ist Bolli schon zurückgekehrt?
ASTRID: Wenn du
Gekommen bist, den toten Sohn zu rächen,
So töte mich — nicht Bolli. Denn durch mich
Starb Kjartan.
OLAF: Rächen willst du ihn an dir.
Wart' ab. Des eignen Herzens Blutgericht
Straft dich dereinst — nicht meine Totenklage!
Zwei waren meines Alters Freude. Einer
Starb. Auch den andern Sohn verlieren will
Ich nicht.
ASTRID: So willst du deines Sohnes Mörder
Retten?
OLAF: Ich will's.
OSVIF: Erfaßt du, Astrid, ganz,
Wie hochgesinnt die Guttat Olafs ist?
Er bietet Bolli seine Hilfe an.
Am Strande liegt ein Ruderboot, das Bolli
Zu Grettirs Langschiff bringen soll. Sag' schnell,
Ist Bolli hier?
ASTRID: Ja, er ist hier.
OSVIF: Wo?
ASTRID (*nach hinten zeigend*): Dort.
(*Osvif eilt in die Kammer hinten. Nach einer Weile tritt Osvif wieder heraus. An der offenen Tür der Kammer erscheint Bolli.*)

FÜNFTE SZENE.

Vorige. Bolli.

BOLLI: Vater, — du mußt mir fluchen. Fluche mir!
Segnen will ich den Fluch. Denn deine Güte
Verzehnfacht meine Schuld und foltert mich.
OLAF: Ich sehe vieler Schuld — doch nicht des einen.
Alt bin ich und mich wärmt nicht mehr das Feuer;

Drum suche ich bei Menschenherzen Wärme.
Kalt ward es um mich, seit mein Liebling schied.
Geh nicht auch du dahin, von wo kein Pfad
Zurückführt! Nein, ich wünsche nicht, daß du,
An dem ich hänge, wie ich an ihm hing,
Mir in den Tod vorausgehst. Beistand biete
Ich dir zur Flucht.

BOLLI: Wohin?

OLAF: Nach Irland, wo
König mein Mutterbruder ist. Die Zeit drängt.
Thorgerd hat Kjartans Schwert mit Stachelreden
Steinthor und Halldor übergeben und
Sie schwören lassen, des Erschlagenen Blut
Bald zu versöhnen.

BOLLI: Deine Güte, Vater,
Ist grausam. Denn sie zeigt mir, daß auf Erden
Ein Herz noch für mich schlägt. Doch meiner Armut
Ist, Gold zu sehen, Qual. Du bindest einen,
Der arm und frei das Todeszeichen trug.
Wie wertlos auch mein Leben ist, — fast möcht' ich
Dem Tod, der vor der Türe sitzt und wartet,
Entgehn, um Schmerz dir zu ersparen, Vater.
Doch Totenrichterin ist Astrid mir, —
In ihrer Hand brennt meines Lebens Flamme.

ASTRID: So flieh doch, Bolli! Halte ich dich denn?

BOLLI: Du hältst mich nicht und hältst mich doch! Flieh du
Mit mir!

ASTRID: Nach Irland? Ich?

BOLLI: Durch dich ward ich
Ein Ruchloser, den unsre Mutter Erde
Nicht tragen will. Durch dich ward ich zum Flüchtling.

ASTRID: Ich kann nicht mit dir gehn.

BOLLI: Was hält dich hier?

ASTRID: Ein Steingrab, über das bald Gras wehn wird.
Ich schulde Totenspenden diesem Steingrab:
Mein schönes Haar, Bluttränen, bitter, heiß,
Sind meine Grabgeschenke. Heute nacht
Vermählte ich mich diesem Grabmal, Bolli.

BOLLI: Um mich wirst du nicht weinen; — nicht um mich!
Du hast den Stab gebrochen über mich.
Olaf, hab' Dank! Denn d u hast mich geliebt.
Auch deinen Söhnen will ich danken, wenn sie
Kommen. Sie können mir nur Gutes tun.

(Bolli tritt in die Kammer zurück. Gleich darauf treten Steinthor, Halldor und andere Bewaffnete in die Halle. Sie stürmen zur Kammer, deren Tür Bolli eben schließen wollte. Astrid eilt mit einem lauten Aufschrei ihnen nach in die Kammer.)

OSVIF (*Olaf zurückhaltend*): Du kannst nicht Männer hindern, ihre Pflicht
Zu tun.

(Steinthor, Halldor und die anderen Bewaffneten treten aus der Kammer.)

OSVIF: Warum kehrt Astrid nicht mit euch
Zurück?

STEINTHOR: Wir hätten Astrid gern geschont.
Jedoch sie warf sich zwischen uns und ihn.
Auch sie ist tot.

OSVIF: Wohl ihr! — Sie war mein Kind,
Doch preis' ich es als Glück, daß ihr der Tod
Des Lebens Bürde abgenommen hat.

Der Vorhang fällt.



GEDRUCKT BEI
A. E. FISCHER
HOFLIEFERANT
IN GERA-REUSS
:: APRIL 1910 ::

